



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

Am 15. Sonntag nach der H. Dreyfalt. Euang. Matth. am. 6. Capit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

1. Cor. 15
& 7.

ich thue auch kundt das Euangelium / das ich euch verkündigt habe / welches ihr auch angenommen habe / in welchem ihr auch steht / durch welches ihr auch selig werdet / dan ich habe euch zum ersten angeben / welches ich auch empfangen hab / dz Christus gestorben sey für vnser Sünde nach der Schrifft / vnd daß er begraben sey / vnd daß er auffstanden sey am dritten Tag nach der Schrifft / vnd dieses bedarf keines fernern Beweishumbs / die Sach ist an ihr selbst klar.

In dem aber die Caluinisten sagen / der Mensch werde durch den Specialglauben der Verheißung gerechtfertigt / in dem der Mensch glaube / vnd gewiß darfür helt / daß ihm alle Sünde wegen Christi Verdienst vergeben sey / in. Dasselbige ist hie vor nach Noturffernung sam wiederlegt worden / ich habe auch gnugsam erwiesen / daß der Mensch nicht könne / noch solle für gewiß glauben / noch wissen / daß ihm alle Sünde vergeben seyen. Quando Caluinista dicunt triplicem esse fidem / si de habitata loquantur non plures sed vnus tantum est / si de actu non tres tantum sed infiniti sunt. Nam sicut alio actu credimus promissiones Dei de re-

missione peccatorum / alio historias à Deo reuelatas / alio omnipotentiam Dei: sic etiam alio credimus minas & penas Dei / alio vnitatem & Trinitatem Dei / Ecclesiam Catholicam / futurum iudicium / & sic deinceps. Vnde recte Catholici docent / fidem si sumatur pro dono habituali & permanente / quod à Deo nobis infunditur vnam tantum esse & extendi ad ea omnia credenda que diuinitus reuelata sunt / tortiri autem varia nomina ratione diuersarum partium sui obiecti ad adna ratione reuelata sunt / quatenus in historias à Deo reuelatas vocari fidem historicam / quatenus in omnipotentiam Dei / cui nihil impossibile est / fidem miraculorum / quatenus in promissiones à Deo factas fidem promissionum. Ita que non tres esse fides sed vnam / quæ variis nominibus effici possit / porro eandem fidem tametsi vna sit / habere tamen diuersos actus / quorum vno credatur vnus articulus / alio alius / & ita deinceps. Nullam tamen esse / quoque certo persuasus sit / peccata sibi esse remissa / eo quod hic actus non versetur circa rem à Deo reuelatam.

Am funffzehenden Sonntag nach der heiligen Dreyfaltigkeit / Euangelium Mat- thæi am 6. Capite.



nder Zeit / sprach der HERR Iesus zu seinen Jüngern: Niemandt kan zweyen Herren dienen. Dann er wirdt entweder einen hassen / vnd den andern lieben: oder wirdt einen gedulten / vnd den andern verachten. Ihr möget nicht Gott dienen vnd dem Mammon. Darumb sage ich euch / forget nicht für ewer Leben / was ihr essen werdet: auch nicht für ewren Leib / was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr / dann die Speise: vnd der Leib mehr / dann die Kleidung? Schet an die Vögel der Luft: sie seyn nicht / sie ernden nicht / sie samblen auch nicht in die Scheuren / vnd ewer himlischer Vatter ernehret sie. Seydet ihr dann nit viel mehr / dann sie? Welcher vnter euch kan mit Gedanken / oder Sorgen / seiner lunge ein Elt zu seken? Vnd warumb forget ihr für die Kleidung? Schet an die Lillen auff dem Felde wie sie wachsen: Sie arbeiten nit / sie spinnen auch nit. Noch sag ich euch / daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleydet gewesen ist / als derselbig ein. So dann Gott das Graß auff dem Felde also bekleydet / das doch heut stehet / vnd morgen in den Ofen geworffen wirdt: wie viel mehr wirdt er das euch thun / ihr Kleinglaubigen? Darumb solt ihr nicht sorgfältig seyn / vnd sagen: Was werden wir essen / oder was werden wir trincken / oder womit werden wir vns bekleyden? Dann nach diesem allen trachten die Heyden. Aber ewer himlischer Vatter weiß / daß ihr des alles bedörfft. Derhalben so suchet am ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit / so werden euch diese ding alle zugelegt werden.

) ? (

Am funffzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die Erste Sermon. Wer die zween widerwertige Herren

seyndt/denen wir nicht dienen können.

Ober die Wort:

Niemande kan zweyen Herren dienen / dann entweder wirdt er einen hassen / vnnnd den andern lieben / oder wirdt einen für gut halten / vnnnd den andern verachten. Matth. 6. ca. v. 24.



Au werden (länder) jert. seyn ist Leben vnd Friede / dann fleischlich under der Leuth gefunden / gefinnet seyn ist ein Feindschafft wieder welche auff beyden Achseln Gott: d. h. gleichen spricht er / die aber fleischlich v. 8. tragen / vnd Gott / vnd dem gefinnet seynde / die mögen Gott nicht ge: Teuffel zu gleich dienen wol: fallen: vnnnd an einem and. r. 1. D. h. schreib er also: len / das siehet man an den das Fleisch gelüster wieder den Geist / vnnnd Gal. 5. 17. beyden Händen / welche den Geist gelüster wieder das Fleisch / diesel: Catholisch / vnnnd zu gleich ben seynde wieder einander.

Frem an den jenen welche in Sünden vnbusser: itz leben / vnnnd dennoch auch Gott dienen wollen / darwieder sagt nun vnser Herr x. Christus / nie: mand kan zweyen Herren dienen / es ist schwer einem Herren dienen / vnnnd recht thun / noch schwerer ist zweyen Herren dienen / dennoch findet man gemeine Diener / deren offt einer leben oder zwanzig Herren hat / denen diene er weil sie eins seyndt / vnnnd nicht widerwertige Befelch geben. wann aber die Herren / vnnnd die Befelch wieder einander seyndt / so kan niemandt ihnen dienen: der Absal: 2. Reg. 16. lieber den David / darumb mußte er den Abialan hassen / Achitophel hanget am Absolon / darumb mußte er den David lassen: Salomon vnnnd Ado: nias erissen sich mit einander vmb das Königreich: 3. Reg. 1. Joab vnnnd Abiathar hangen dem Adonia an / dar: vnnnd lassen sie Salomon fahren / Aber Zadock der Priester vnnnd Benasa haltens mit Salomon / vnnnd hassen den Adoniam / vñ ist also wahr vnnnd offenbar daß niemandt zweyen widerwertigen Herren die: nen kan / was aber vnser Herr Christus darmit ei: genlich einführen will / vnnnd wer die zween Her: ren seyndt denen wir nicht dienen können vnnnd soll: das will ich hiermit aufft kürzest lehren / Gott gebe darzu sein Genade.

Zum dritten kan keiner zweyen Herren dienen / Gott vnnnd dem Teuffel / in den Episteln S. Pauli: sehet also geschriben / was Gesellschafft hatt s. Cor. 6: das Licht mit den Finsternissen? wie 14: stumpf Christus mit Belial? dann Gott vnnnd der Teuffel geben ungleiche vnnnd widerwertige Befelch / Gott will haben man solle sein Gebott hal: ten / der Teuffel aber will haben man solle Gottes Gebott vberretten: Gott gebore Adam vnnnd Euen: sie solten nicht essen von dem Baum des Erkande: nus gutes vnnnd böses / der Teuffel aber in eine S. blange verkleidet / rietz ihnen sie solten darvon Gen. 3: essen / die i: nigen welche GOTT dienen wollen / die müssen ihme in Gerechtigkeit vnnnd Heilig: keit / wie Luca am ersten geschriben sehet / die Luc. 1. 75. / wer aber dem Teuffel dienen will / der muß ihme in Ungerechtigkeit vnnnd Sünde dienen / dann wann einer nicht Sündethut / so kan er auch dem Teuffel nicht dienen / seine Diener müssen al: le sündigen / darumb sagt der heilige Apostel Jo: hannes / wer in ihme (verstehe in GOTT) ist / Ioan. 1. 6. der sündigt nicht: deshalb: Gen spricht er / wer V. 2. Sündethut der ist vom Teuffel / dann der V. 10: sündigt vom Anfang. Frem / daran erkennet man welche die Kinder Gottes / vnnnd des Teuffels seyndt: wer nicht rechte thut / der ist nicht von Gott / vnnnd wer nicht lieb hat sei: nen Bruder.

Weil man dann nicht zu gleich GOTT / der Welt dem Geist / vnnnd dem Fleisch / noch Gott / vnnnd dem Teuffel dienen kan / so laß vns GOTT / vnnnd dem Geist dienen / vnnnd anhangen / vnnnd hingegen die Welt / die fleischliche Lüsten / vnnnd den Teuffel fahren lassen / dann der heilige Apostel Paulus sagt also: Es ist erschienen die Gen: Tit. 1. 17: de Gottes / vnnnd vnser Seligmachers / al: len Menschen daß wir sollen absagen dem Vngöttlichen Wesen / vnnnd den Weltlichen Lüsten / vnnnd mesiglich / gerecht vnnnd Gottes: fürchtig leben sollen in dieser Welt / vnnnd warten auff die selige Hoffnung / vnnnd Zukunft der Herrlichkeit des grossen Got: tes vnser Heylandes IESU Christi. GOTT vnnnd der Teuffel seyndt solche Her: ren die widerwertige Befelch / Reht / Befelch / Bränd / vnnnd Siren haben: GOTT sagt: du solt mich lieben von ganzem Herzen / du solt meinen Namen nicht vergeblich führen / du solt den Sabbath heiligen / der Teuffel aber / vnnnd der Mammon spricht: liebe mich / wo dein Schag

Es ist

2. Reg. 16.
3. Reg. 1.
Iacob. 4. 4.
Plal. 52. 6.
Gal. 1. 10.
Rom. 8. 6.

ist/da soll auch dein Herr seyn/schwöre einen Eydt/ dem andern an dich wie du kauft/ es geschehe gleich
 vnd wol einen falschen Eydt omb eines Creuzers mit Recht oder mit Vnrecht. In Summa G Du
 willen / gehe die Sonn vnd Feuertag nicht in der Herr will / das man gegen seinem Nechsten
 die Kirchen / sondern auff deinen Acker / in dei auffrecht vnd redlich handeln / vnd keiner den
 nen Weinkeller / vber deinen Geldkasten oder andern verortheilen soll / der Teuffel aber rahter
 dergleichen sonst wohin / vnd richte deine Ge zu aller handt Finanz/ Verrug/ Wucher/ vnd
 scheffte mit Verfassnus der Predigt / vnd des Verfolgung/ er legt dir täglich an/ du sollest die
 Ampts der heiligen Mess auß/ lese nicht Gottse. Wahr verfälschen / die Ehlen kürzen / das Ge
 liche Catholische Büchlein/ sondern setz dich vber wiche geringern/ das Maß lückern/ vnd eben gar
 dein Schindt Register / vnd besuche wer dir schul den Judenspieß in die Handt nehmen. Scherle
 dig/ vnd wie viel/ item was du erschunden/ vnd be Herren / also fast seynde diese zween Herren
 gewonnen hast. Gott sagt/ liebe deinen Nech wieder einander / nemlich G D E vnd der
 stammon spricht wann er gar genädig ist/ sey dir turen/ Es sag/ Necht/ Befehlich/ Gebräuch vnd
 selbst der Nechte / sonst ist er seinen Knechten Sitten haben sie / darumb fan man nicht auff
 vnd Dienern also hart/ das er sagt/ thue dir selbst beyden Achseln tragen / vnd ihnen zu gleich die
 nicht guts/sondern nur mit dem Mammon. Gott nen. Es thurs auch nicht/ das man dem einen/
 der Herr sagt/ ehre Vatter vnd Mutter/ lie mit der einen/ vnd dem andern / mit der andern
 be Brüder vñ Schwester/ stehl nichts vñ Handt diene. So kan man auch nicht einem vmb
 cher nicht/ leug nicht/ begehre nicht deines den andern dienen/ du kauft Gott nicht genung die
 Nechsten Gut: der Teuffel aber vnd der Mam mon / wie wiltu dann auch dem Mammon dienen?
 mon ist darwieder/ vnd sagt/ schwöre deinen Eltern beyden mit einander zu dienen ist vnmöglich. Gott
 das Gut ab / laß sie darnach an den Klawen sau verleshe vns sein Genad/ das wir ihme in Hylig
 gen/ vergieb vnd rüde Brüder vnd Schwester vmb feit vnd Gerechtigkeit wie sichs gebüre dienen/
 Guts willen/ leug vmb etnes Hellers willen / nimb vnd hngegen den Teuffel vnd den Mam
 gehen oder zwanzig Gilden Abtins von hundert mon vmb Christi willen fahren
 Gilden Capital / reich vnd bring ein Gut nach lassen.

Am fünffzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die .2. Sermon. Wer die jenigen seynde welche dem Mammon dienen/ vnd wie die Wort zuwer stehen seynde/ Ihr möget nicht Gott dienen/ vnd dem Mammon. Matth. 6.

cap. v. 24.



Als Wort Mammon seynde die Geisigen vnd Geltungerigen/ dieselben
 eiffert auff Teusch in vnser haben nicht den Mammon/ sondern der Mammon
 Mutter Sprach so viel als hat sie/ vnd müssen sie dem Mammon dienen/ sie
 Reichthumb: nuhn dirke seynde nur Knecht/ vnd Diener der Reichthumb/
 he aber eiltche diese Wort/ da vnd solches aus vier Ursachen.
 vnser Herr vnd Seltmacher Erstlich pfege ein Geltungeriger vnd Geisig
 also sagt/ ihr möcht nicht ger Mensch seine Güter zu verforgen/ das sie nit
 Gott dienen/ vnd dem Schaden nehmen / er muß sie in guter Obacht
 Mammon/ gahr vnrecht/ sie meynen/ es sey also haben / damit sie ihme nicht von den Dieben ge
 viel gesagt als ihr möcht nicht G Dri dienen / vnd stolen / oder durch Finanz / List / oder Verrug
 Reichthumb haben / weil aber solche Deutung entwender werden / er muß allein Achtung dar
 Wiederauffersch ist / vnd wieder die Catholische auff geben / gleich als ein Knecht / er darf sie
 Lehr vnd Glauben ficher / als will ich diese Wort nicht außstellen wie ein Herr / ja er darf sich
 recht auflegen / das man sehen soll wie fälschlich sie von den Wiederauffern außgelegt/ vnd ver
 standen werden/ vnd will darbey Meldung thun/ bekleyden / sondern er muß alles seinem Herrn
 wer die jenigen seynde/ welche dem Mammon die dem Mammon lassen / er ist gleich wie ein Die
 nen/ Gott verleshe mit darzu sein Genad. kompt ein ander vnd verthurs / wie man dann

Man muß die Wort Christi recht ansehen / vnd
 darauff mercken/er sagt/ ihr möcht oder könnet
 nicht Gott dienen vnd dem Mammon/ er
 spricht aber nicht/ ihr könnet nicht Gott dienen vnd
 dem Mammon/ das ist Reichthumb haben / wie es
 die vernareren Wiederauffere deuten vnd verles
 hen/ dann es ist nicht eins Reichthumb haben / vnd
 den Reichthumb dienen / mancher hat Reichthumb
 vnd viele Güter/er diener aber deswegen den Reich
 thumen nicht / sondern die Reichthumb müssen ih
 me dienen / es wirdt aber mancher dargegen gefun
 den/ welcher wenig Güter hat/ vnd diener doch den
 selbigen: wer seynde aber nun die jenigen / welche
 dem Mammon vnd dem Reichthumb dienen? das
 sage in dem gemeinen Sprichwort / ein Sparre
 muß ein Verzeher haben/ vber diese ehelende
 Knechtschafft der Geisigen klagt auch Salo
 mon: es ist ein ander Vnglück das ich sehe
 vnter der Sonnen/ vnd ist gemein vnter
 den Menschen / einem dem G Dri Reich
 thumb. Ehre vnd Güter geben hat/ vnd
 mangelt ihm keins das sein hertz begert/ vñ
 Goet ihme doch nit Macht gibe/ dasselbige
 zugemessen/ sondern ein Fremder verzehret
 es das ist Eytel vnd ein grosse Plage/ wann
 einer einen Geisigen fragen würde / ist es nicht
 schön zeitliche vnd zergengliche Güter verlas
 sen/ vnd dargegen ewige Güter vberkommen?
 so wirdt

so wredt er antworten ja freylich ist es schön / vnd wann man ihnen fragen würde / warumb er doch solches nicht thue? so würde er antworten / er könnte es nicht vber sein Herr bringen / er wolt es sonst gern thun.

Zum andern seynde die Geizigen des Mamons Knecht / dann ein Knecht darff ihm nicht selbst dienen / sondern er muß seinem Herren arbeiten / wann er müd ist / so darff er nicht ruhen wann er will / wann er vnlustig ist zu der Arbeit / so darff er nicht seyn / ist er schläffrig / so darff er nicht schlaffen / sondern er muß seinem Herren dienen / vnd thun was zu dessen Ruh vnd besten dienet : also seynde auch die Geizigen eheliche Knechte / der Geiz läst ihnen weder Tag noch Nacht ruhe / sie dürfen nicht seyn / noch schlaffen / des Nachts wann ander Leute liegen vnd schlaffen / so wachet der Geizig / dichter vnd trachtet / wie er diesen Acker / diesen Hoff / diesen Hauß / oder Schloss an sich bringe / wie er diesen oder jenen bellegen vnd bezriegen wolle / vnd wann er gleich schläfft / so kompt ihm doch in dem Schlaf für / dieser wolle ihm das nemen / jener ein anders / vnd also erschrickt er / vnd erwachet / er kan nicht recht schlaffen / des Morgens wecket ihn der Geiz am ersten in dem Hauß auff / vnd läst ihnen nicht schlaffen.

Leib legen / das er ihm darvon etwas guts zu essen / vnd zu trincken schaffere / oder Kleider kaufte / sondern er muß alles seinem Herren sparen / also läst auch der Geiz den Geizigen kaum einen guten Bissen ins Maul stecken / hat er einen guten Bissen so muß derjelbig zu Marck gerragen / vnd verkauft / vnd das Geld seinem Herren dem Geiz vnd dem Mammon erspart werden / dessen Güter muß er mehr.

Reichthumb vnd Geld können auch ein Herz genannt werden / darumb weil es die ganze Welt vnd die Menschen in dieser Welt regirt / nach des Spruch Ecclesiastis am 10. Geld regirt die Welt.

Ecc. 10. 19

Reich kan man wol seyn / vnd dennoch darbey Gott dem Allmächtigen dienen / aber Geizig seyn / vnd dennoch Gott dem Allmächtigen dienen wol len / schicket sich nicht zu samen / wo dein Schwaz ist / da ist auch dein Herz / ist der Mammon dein Schwaz / so steck auch dein Herz gang vnd gar bey dem Mammon / Reck dann nun dein Herz bey dem Mammon / so liebestu ja Gott nicht von ganzem Herzen / wie du billich soltest / derowegen vermanet vns Dauid / wann vns etwan Reichthumb zusuchen /

Psal. 61. 11.

das wir das Herz nicht daran hengen sol len / der Sohn Syrach verdampft auch nicht alle Reichen / gleich wie die Wiedertanffer / sondern er spricht also / selig ist der Reich der vnsträfflich vnd vnbesleckt funden wurde / vnd der dem Geld nicht nachgangen ist / vnd kein Hoff nung hat in das Geld vnd die Schatz gehabt / wer ist ein solcher / den wollen wir loben. Job war zwar auch Reich / aber er diene dem Geiz wegen dem Reichthumb nicht / sondern er diene dem Gott / vnd setze allem zu Gott seinen Trost vnd Zuflucht / wie er dann selbst sagt : hab ich das Geld für meine Sterck geachtet / vñ zu dem Geld Klumpen gesagt : mein Trost : hab ich mich gefretet das ich groß Gut hatte / vnd das mein Handt viel gefunden hat? Daraus er scheint das man Reichthumb haben / vnd dem noch Gott dem Allmächtigen dienen könne.

Ecc. 31. 2.

Job 31. 24.

Am funffzehndten Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 3. Sermon. Das man Gott dienen solle / vnd nicht dem Mammon noch dem Teuffel.

Über die Wort:

Ihr möcht nicht Gott dienen vnd dem Mammon. Matth. 6 ca. v. 24.

Mat. 4. 10.



Dem Euangelio an dienen sollen / derhalben will ich hiermit lehren / das dem ersten Sontag in der Fasten steht also du solt anbeten Gott deinem Herren / vnd ihm allein dienen / vnd will eben dieses auch vnser Herr Christus in dem heutigen Sontäglchen Euangelio lehren / in dem er spricht / ihr möcht nit Gott dienen / vnd dem Mammon / als spreche er / ihr müßt Gott allein dienen / vñ nicht auch dem Mammon : Im Fall ihr aber dem Mammon vnd dem Teuffel dienen werdet / so dienet ihr Gott nicht / dann niemandt kan zweyen widerwertigen Herren dienen : weil aber nun solches / nemlich das man der Welt / dem Fleisch / vnd dem Teuffel nicht dienen soll / den Menschen hatt eingegeben / dann sie seynde mehr geneigt dem Teuffel zu dienen / als das sie Gott

1.

Esa 44. 17.

1. Pet. 5. 8.

Zum andern seynde wir deswegen schuldig Gott zu dienen / vnd nicht dem Mammon / noch dem Teuffel / weil vnser Herr Christus in dem heutigen Sontäglchen Euangelio lehren / in dem er spricht / ihr möcht nit Gott dienen / vnd dem Mammon / als spreche er / ihr müßt Gott allein dienen / vñ nicht auch dem Mammon : Im Fall ihr aber dem Mammon vnd dem Teuffel dienen werdet / so dienet ihr Gott nicht / dann niemandt kan zweyen widerwertigen Herren dienen : weil aber nun solches / nemlich das man der Welt / dem Fleisch / vnd dem Teuffel nicht dienen soll / den Menschen hatt eingegeben / dann sie seynde mehr geneigt dem Teuffel zu dienen / als das sie Gott

Es li dem

dem Allmächtigen zu dienen / vñnd nicht dem Teuffel / er gesagt / wo ich bin / da sol auch mein Dieß sel / weil alles was wir guts haben / das haben wir von Gott / welches auch der Apostel Jacobus lehret mit diesen Worten / alle gute Gaben / vñnd alle vollkommene Gaben / Kompt von oben herab von dem Vater der Lichteer / was haben wir aber von dem Teuffel / darfür wir ihme dienen sollen? wir haben nichts anders von ihme als Sünde / Schande vñnd Laster / deswegen soll man ihme auch nicht dienen.

3. Zum dritten seynde wir schuldig vñnd verpfflichtet Gott dem Allmächtigen zu dienen / dann in vñnd bey der heiligen Tauff haben wir angelobt / wir wolten Gott dem Allmächtigen dienen / vñnd haben hingegen dem Teuffel vñnd allen seinen Wercken / vñnd allem Hoffart abgesetzt / wann einer nun etwas gelobt / so soll ers auch halten / dann David sagt / vñnd Psal. 75. 11. vere & reddite / ihr sollet geloben / vñnd ewer Gelübte halten.

4. Zum vierden seynde wir deswegen Gott dem Allmächtigen zu dienen schuldig / weil er vñnd erst kaufft hat / zu seinem Dienst / dann S. Paulus sagt also: wisset daß ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset seydet von ewerm lösen Wandel der Väterlichen Sazung / sondern mit dem theuren Blut Christi / vñnd S. Paulus spricht / ihr seydet theuer erkauft / deswegen sollen wir ihme vnseren Dienst auch nicht abschlagen / dann darzu seynde wir von ihme erlöset / vñnd widerumb erkauft.

5. Zum fünften sollen wir deswegen vnsern Herren Christo fleißig vñnd treulich dienen / weil er vñnd erst vñnd zuvor gedienet hat / dann er spricht selbst / ich aber bin mitten vnter euch wie ein Diener / ja freylich hat er vñnd 33. Jahr gedienet / nach den Worten des Propheten Esaias der du hast mir wol Mühe gemacht mit deinen Sünden / vñnd mir mit deinen Mißthaten Arbeit geschafft / derhalben sollen wir mit dem König vñnd Propheten David also sagen / was soll ich dem Herren vergelten für alle seine Wohlthat an mir? Item mit dem jungen Tobia / Vater was Lohns wollen wir ihme geben / das der Gütlichkeit / die er vñnd gethon hat / gleich sey? Hingegen hat vñnd der Teuffel auch nichts zu vnserm Nutzen gedienet / er hat vñnd aber zu vnserm Schaden gedienet / er begeret vñnd auch nicht zu vnserm Nutzen zu dienen. Ergo sollen wir Gott dienen vñnd nicht dem Teuffel. Das soll vñnd auch bewegen Gott dem Allmächtigen zu dienen / vñnd nicht dem Teuffel / dann wann wir Gott dem Allmächtigen nicht dienen / so können wir nicht gerecht / noch selig werden / wir müssen vñnd kommen / vñnd ewig verloren werden / dann der Prophet Esaias sagt / welches Volk vñnd Reich dir nicht dienen wird / das wird vñnd kommen / es ist aber nicht von nöthen daß wir dem Teuffel dienen.

7. Zum siebenden haben die sentzen / welche Gott dem Allmächtigen dienen grosse Belohnung / vnser Herr Christus spricht / ewer Belohnung ist sehr groß in den Himmeln / gleicher Weß hat

Gott dem Allmächtigen sollen vñnd müssen wir dienen / vñnd nicht dem Mammon / das ist / dem zeitlichen Gut vñnd Reichthumb. Erstlichen darumb Gott hat vñnd erschaffen / vñnd nicht der Mammon / ja der Mammon ist selbst von Gott erschaffen / vñnd ist Gelt vñnd Gut vñnd vnser Willen von Gott erschaffen / vñnd wir nicht vñnd seiner willen. Zum andern seynde wir deswegen schuldig Christo zu dienen / vñnd nicht dem Mammon / Christus hat vñnd erlöset vom Todt / Hell vñnd Dingenade Gottes / der Mammon vñnd das zeitlich Gut vñnd Reichthumb kan vñnd nicht erlösen / welches auch Salomon bezeugt mit diesen Worten: Gut hilft nicht an dem Tag der Noth: der heilige Geist ist ein Tröster / der Mammon hat mehr in Verwirrung gebracht / als er getroset hat / dann was tröset den Judent seine dreißig Silberling: Gott ist vnser Tröster / deme wir als bald in der Tauff gelobt vñnd geschworen haben / nun aber heist es / qui prior est tempore potior est iure / wer vor Kompt / der machet am ersten vnser Herr worden ist / der soll bißlich auch mehr Rechte an vñnd zu vñnd haben / Zum fünften der Mammon ist viel zu schicklich / vñnd zu gering darzu / daß ihme ein Mensch sonderlich an sich ber ein Christ dienen solle / dann der Mensch ist vñnd Gottes willen erschaffen / sonsten aber seynde die Ding auff Erden vñnd des Menschen willen erschaffen / nun ist aber keiner kein ein Knecht seines Knechts: es schämet sich ein Edelman einem Diener zu dienen / vñnd ein König seinem Fürsten zu dienen / Hoff zu reiten / sollte dann ein Mensch der ein Catholischer Christ ist / vñnd sein will / dem Mammon dienen? Zum sechsten der Mammon ist ein vngewisser Herr / dessen Dienst kaum vbernützlich ist / vñnd wehret / vñnd lohnet seinen Dienern vñnd ab / hat nit keine ewige Pfündt geben / er hat aber viel vñnd Leib vñnd Seel bracht / aber Gott lohnet den sentzen wol vñnd treulich / er sagt zu seinen Dienern / gehe eyn in die Fremde deines Herren. Endlichen vñnd zum letzten soll man deswegen Gott dienen / vñnd nicht dem Mammon / der Mammon ist ein harter Herr / wer ihme diene / der ist vñnd vñnd geplagt / er muß viel wachen vñnd fasten / vñnd wenig Ruhe haben / dann er läßt niemant weder Tag noch Nacht ruhen / vñnd gib darneben vñnd zu essen / sein Wort auch heist / Noli me tangere / greiff mich nicht an / laß mich länger liegen / in Summa man muß ihme dienen mit Mühe / vñnd Arbeit / vñnd ist dennoch kein Lohn noch Dank darbey / mit Forcht / vñnd Zitteren daß nichts zerinne / noch vñnd komme. Gott aber ist ein solcher milder vñnd freygebiger Herr / daß er die wann du ihme dienest / deinen beschiedenen Theil gib / läßt dich nach Nothdurfft essen / vñnd rühen / vñnd schlaffen / vñnd ruhen / wie David vñnd Salomon bezeugen. Derhalben diene Gott vñnd nicht dem Mammon / darzu dir vñnd vñnd allen sein Genade verleyhen wolle / Gott Vater / Sohn / vñnd

H. Geist. Amen.

Am

Am funffzehenden Sonntagnach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 4. Sermon. Lame außreden der jenigen/welche Gott dem Allmächtigen nicht dienen.

Über die Wort.

Ihr möchet nicht Gott dienen / vnnnd dem Mammon. Matth. 6. ca. v. 24.



Ihr der ein Ding nicht haben können sie GOTT dem Allmächtigen nicht dienen / sie meynen weil ihnen GOTT also viel Güter vnnnd Reichthumben verliehen hat / so wollen sie GOTT dem Allmächtigen desto weniger dienen / aber je mehr einer hat / je mehr vnnnd stetiger ist er GOTT dem Allmächtigen zu dienen schuldig / dann alles was wir haben / das haben wir von Gott. Welches auch der heilige Apostel Jacobus

Jacob. 1. 7.

so haben sie baldt ihre faule vnnnd lame Angeredt / welche ihnen der Teuffel inbläst / weil aber nicht Parer vnnnd Prediger darzu verordnet seyn / das wir sollen das Volk dahin vermanen / das sie Gott dienen / als dürften wir auch ihre faule vnnnd lame Angeredt vngeduldet nicht lassen / deshalb will ich auch meinem Ampt genung thun / vnnnd wieder die faulen vnnnd lamten Außreden der jenigen / welche GOTT dem Allmächtigen nicht dienen wollen / predigen vnnnd lehren / GOTT verleihe darzu sein Genadt.

1. Cor. 4. 7.

Luc. 17. 48

Plal. 103. 5.

Erstlichen bringen etliche diese faule vnnnd lame Außredt vnnnd Entschuldigung für / sie sprechen / sie wollen sich erstlich ihrer Jugend gebrauchen / im Alter aber wollen sie sich bessern / vnnnd GOTT dem Allmächtigen desto dienen. Wieder diese sprich ich also / man soll GOTT dem Allmächtigen nicht mit dem schlimbsten / sondern viel mehr mit dem besten dienen / dann bey dem Propheten Malachia seher also geschrieben / verfluchte sey der Vortheilig der in seiner Herdt ein Mänlein hat / vnnnd opffert dem HERRN ein Gelübte / vnnnd opffert ein vndächtigs / die jenigen welche GOTT dem HERRN in der Jugend dienen können / vnnnd nicht wollen / sondern ihme verheissen in dem Alter zu dienen / die thun ein Gelübte / vnnnd geben GOTT dem Allmächtigen das vndächtigs / nemlich das Alter / das beste behalten sie / nemlich die Jugend / zu dem wann der Mensch Gott dem Allmächtigen in der Jugend nicht dienet / vnnnd es außschleibet zu dem Alter / so gewehnet er sich von Jugend auff in Sünden zu leben / vnnnd dem Teuffel zu dienen / deshalb kan er in dem Alter schwerlich darvon ablassen / dann die alten Wöiff seynd nicht leicht bändig zu machen / hiewon sagt der Prophet Jeremias also : Mag auch ein Mohr seine Haut verändern / vnnnd ein Panderthier seine spreckeln / so mögt auch ihr die ihr böß gelemet habt / guts thun. Der weise König Salomo sagt also / so ist ein Sprichwort / läßt man den Knaben bey seinem Weg / so last er nicht darvon / wann er Alt wirdt / gehet dirß sauer ein / das du Gott dem Allmächtigen in der Jugend dienet / so gehet es dir noch saurer ein / wann du ihm in dem Alter dienen solt. Dann man sagt in dem gemeinen Sprichwort / je Alter / je ärger. Et qui non est hodie cras minus aprus erit.

Malach. 1. 14.

Iere. 13. 23.

Pro. 22. 6.

haben können sie GOTT dem Allmächtigen nicht dienen / sie meynen weil ihnen GOTT also viel Güter vnnnd Reichthumben verliehen hat / so wollen sie GOTT dem Allmächtigen desto weniger dienen / aber je mehr einer hat / je mehr vnnnd stetiger ist er GOTT dem Allmächtigen zu dienen schuldig / dann alles was wir haben / das haben wir von Gott. Welches auch der heilige Apostel Paulus spricht / was hastu aber das du nicht empfangen hast ? Ruh seyndt wir aber für solche von ihme empfangene Genadt vnnnd Gaben zu dienen schuldig / vnnnd der viel empfangen / der muß GOTT dem Allmächtigen auch viel dafür dienen / vnser Herr Christus spricht selbst / welchem viel befohlen ist / von dem wirdt man viel fordern / von den jenigen aber / welche von GOTT dem Allmächtigen viel Güter vnnnd Reichthumb empfangen haben / wollen ihme aber nicht dafür dienen / klage David also / sie thun aber mir bößes vnnnd gutt / vnnnd vergelten mir Haß vnnnd Lieb.

3.

Die dritten / welche GOTT dem Allmächtigen nicht dienen wollen / wenden auch diese lame Außredt für / sie sprechen Gott sey genädig vnnnd barmherzig / deshalb ob sie gleich sündigen / so vergehe es ihnen Gott / vnnnd sündigen also wissenlich vnnnd freuentlich wieder GOTT / meynen / weil GOTT die Sünder alhier zeitlich nicht alß baldt / wie sie verdienen hetten / straffer / vnnnd ihnen nachwartet / so werde er sie dort in jenem Leben auch nicht straffen / in dem Buch Ecclesiastis seher also geschrieben / das ist ein böß Ding vnter allen das vnter der Sonnen geschiehet / das es ein nem gehet wie dem andern / daher kompt auch / das das Herz der Menschen voll arges / dann weil sie sehen / das es ihnen alhier zeitlich vngestraft hingehet / so achten sie es nicht / vnnnd verachten GOTTES Gürtigkeit / gleich wie jener Landstnecht / welcher einem den Mantel nahme / als aber derselbige zu dem Landstnecht sagte / vnser Herr GOTT werde den Landstnecht an dem Jüngsten Tag deswegen straffen / darauff der Landstnecht sagt / harre / hab ich noch Zeit vnnnd Frist bis zu dem Jüngsten Tag / so mustu mir den Rock auch geben / vnnnd hat ihm also den Rock auch abgerungen / vnnnd wieder diese welche GOTTES Gürtigkeit also missbrauchen / sagt der heilige Apostel Paulus also : verachtstu den Reichthumb seiner Gürtigkeit / Gedult / vnnnd Langmüdigkeit / weistu nicht das dich Gottes Güte zur Buß läset / du aber nach deinem verstockten vnnbussfertigen Herzen samllest dir selbst einen Schatz des Zorns.

Rom. 2. 4.

Zum andern entschuldigen sich etliche also / sie sprechen sie haben gahr zu viel mit ihren Reichthumben vnnnd Weltlichen Händeln zu thun / deshalb

Die vierden entschuldigen sich also / sie sprechen / sie seyen gahr zu arm darzu / sie meynen

Es ist

wann

wann sie Gott dem Allmächtigen dienen würden / so müssen sie hungers sterben / aber solche Leuth wissen nicht wie Gott die jenigen / welche ihm gedienet wunderbarlich erneret habe / vnd erneren wolle / darvon an dem Mirfasten Sonntag gelehret vnd geprediget worden ist.

5.
Mat. 11. 30.

Die fünfften entschuldigen sich also / es sey gahr zu schwer / ja vnmöglich / Gott dem Allmächtigen dienen: diesen sage ich / daß sie nicht besser wissen können / wie Gott dem Allmächtigen zu dienen sey / als Christus selbst / derselbige spricht also: Mein Joch ist süß / vnd mein Bürde ist leicht / vnd der heilige Apostel Johannes spricht außersichtlich: seine Gebort seynde nicht schwer. Vnd diese Leut welche klagen vnd sagen / die Gebort Gottes seyen schwer zu halten / die geben darmit zu erkennen / daß sie Gottlose Leut / welche sich nicht gewehnet haben zu der Tugend / noch die Gebort Gottes halten / dann der Weg der Tugenten ist leicht den jenigen welche sich darzu gewehnet haben / sie geben auch darmit zu erkennen / daß sie die liebe Gottes nicht haben: dann die Liebe duldet alles / wie S. Paulus bezeugt. Item / die Liebe ist stärker als der Tod / steht in dem hohen Lied Salomonis.

1. Ioah. 3.

Die sechsten entschuldigen sich also / sie schämeten sich / wann sie solten Gott dienen / sie meinen sie seyen gar zu starklich darzu / daß sie solten Gott dem Allmächtigen dienen / es sey ihnen ein Schand /

1. Cor. 13. 7

Derhalbent laß vns GOTT dem Allmächtigen dem Herrn aller Herren / vnd König aller Königen dienen / dann das ist vns ein Lob / vnd wird vns am jüngsten Tag ein lob vnd Ruhm seyn für aller Welt / dann gleich wie das einem ein Ruhm vnd Lob ist / wann er einem mächtigen Potentaten / als dem Römischen Kayser / oder Königlichem Fürsten in Hispanien dienet / vnd redlich gedienet hat / also vnd noch viel ein grösser lob ist vns / wann wir Gott dem Könige vber alle Könige fleißig vnd erwerlich dienen / vnd gedienet haben / welchem König auff d'himals sey Lob / Ehr / Preys / vnd Dank gesagt. Amen.

Luc. 9. 11

Am fünffzehenden Sonntagnach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 5. Sermon. Was für ein böß Laster der Geiz sey.

Über die Wort.

Ihr möcht nicht Gott dienen / vnd dem Mammon. Matth. 6. ca. v. 24.



1. Tim. 6. 17.

Er heilige Apostel in hohen Ehren für allen andern dingen / wann henn Paulus schreibe also an denselben haben / so fragen sie nicht viel nach Gott seinen Jünger den Timo. dann sie meinen sie herren vor in ihren Gott. Item / den Reichen die mehr er hat / je mehr er haben will / quo plus sunt potest / plus habentur aquae / je mehr ein Wasser sie nicht hoch gesinnet seyen / auch ihre Hoff- süchtiger trincket / je mehr begert er zu nung nicht setzen auff trincken / crescit amor nummi / quantum plura pecunia crescit / so viel das Gele zumimbt / so viel viel nimbt auch zu der Lust / vnd Begierde zum Gelt: der Geizig wirdt des Gelts immer saar: sagt Ecclesiastes der Prediger: ihre Seel el haben keinen Hoden. Alexander Magnus herte von etlichen / daß vnzweilich viel Welt weren / da sieng er an zu weynen / darumb daß er aus so vielen Welt ten noch nicht einer Welt ganz vnd gahr mächtig worden were / diese Vnesättigkeit der Geizhalsig strafft der Prophet Esaias also: wehe denen die ein Hauß an das ander ziehen / vnd einen Acker zu dem andern bringen bis zur Marck hinan / wollet ihr dann das Land besitzent Zum prüten / diß Laster ist ein Hauptquell vieler anderer Laster / welches auch S. Paulus bezeugt mit diesen Worten / der Geiz ist ein Würzel alles Vbels / dann / sagt er / die da Reich werden wollen / die fallen in Ver suchung / vnd Strick des Teuffels / vnd in viel thörliche vnd schädliche Lüste / welche verfercken die Menschen ins Verderben vnd

1. Eph. 5. 5. Colof. 3. 5.

Der heilige Apostel Paulus rechnet den Geiz vnter die Abgötterey / vnd nennet die Geizigen Bögendietter / als die nicht Gott dienen / sondern dem Mammon / vnd ihren Trost vnd Verrawen nicht zu dem Allmächtigen Gott setzen / sondern zu dem thumächtigen Mammon / denselben lieben sie von ganzem Herzen / von ganzer Seel / vnd von ganzem Gemüth / gleich wie sie sonst Gott den Allmächtigen lieben solten / denselben Mammon halten sie

und Verdammung. Dann die Geizigen sündigen wegen des Geizes wider alle Gebort. Das erste Gebort lautet also: Du solt keine fremde Götter neben mir haben. Die Geizigen haben den Mammon neben Gott; den ehren/ dem dienen sie/ wie droben vermeldet worden ist. In dem andern Gebort hat vns GOTT geboren/ wir sollen seinen Namen nicht vergeblid führen: die Geizigen misbrauchen Gottes Namen/ in dem sie falsch schwören/ und meynigdig vnd gelüßdrüchig werden: viel bewegt auch der Geiz vnd ze. lieber GOTT dastu/ dastu Segen sprechen: die Geizigen betten gar selten/ vnd wann sie gleich betten wollen/ so können sie doch nicht betten/ das Geld vnd der Mammon ligt ihnen gar zu hart im Sinn/ vnd was sie gleich anfahen das Vatter vnser zu betten/ so können sie doch das selbig nicht aufbetten/ ohne Geld. vnd gutgerige Gedanken: Vatter vnser ist der mit dem Geld noch nicht kommen: Der du bist in dem Himmel (sehen von hundert) Geheyligt werde dein Name/ vnd ein gut Vnderpfand: darzu du komme dein Reich (es geht mir gar zu vil im Hauß auff) vnd also forch/ wirdt das heylig Vatter vnser mit Mammonistischn Einfällen vnderspielet.

Die Geizigen seynen auch die Sonn vnd Feyer tag nicht allein nicht/ sondern sie lassen auch ihr Gethend nicht seynen/ sie haben in ihrem Calender nicht viel Feyer tag/ sie haben aber gar viel Fast tag: vnd wann ein Geiziger gleich die Sonn vnd Feyer tag bißwilen in die Kirche zu dem Ampt der H. Mess kompt (dan Schande halber kommen sie hinein/ sonst reibt sie kein Andacht darzu) so gedentt er doch mehr heim an sein Geld/ oder sonst an sein Gut/ als er an GOTT den Allmächtigen gedentt.

Das vierde Gebort ist / Du solt Vatter vnd Mutter in Ehren halten: der verfluchte Mammon aber machet/ das viel Kinder gern sehn/ das Vatter vnd Mutter bald sterben/ damit sie das Gütlein erben möchten.

Vnser H. Er. Gott beschlet/ Du solt nicht tödten: der Geiz reiset die Leut zum Todtschlagen/ dann man findet viel/ welche um des bösen lieben Gelds willen erschreckliche Mord vnd Todtschläg begehen.

Vnser H. Er. Gott verbeurd den Ehebruch/ vnd alle Buzucht: viel Huren nehmen Geld/ vnd begehren Ehebruch vnd Buzucht: mancher Ehemann leihet auch sein Weib auß vmb Geld/ mancher Mutter ihre Tochter vmb einen Zins.

Vnser H. Er. beschlet/ man soll nicht stehlen: die Mammonisten stehlen/ rauben/ plündern/ finanzen vnd wuchern.

Vnser H. Er. beschlet/ man soll kein falsch Zeugniß geben: die Geizigen lassen sich mit Geld bestechen vnd geben falsch Zeugniß/ schreiben falsche Briefe/ sprechen ein falsch Verheiß/ verkehren ihres Nächsten gerechten Handel.

Vnser H. Er. Gott beschlet/ wir sollen nicht begehren vnseres Nächsten Haus/ Weib/ Knecht/ Magd/ Diebe/ noch alles was sein ist: niemandt aber heilt das Gebort weniger als die Geizhals.

Zum vierten ist kein elender Creatur vnder dem Himmel/ dann ein geistiger Mensch/ bey allem seinem Vermögen vnd Reichthum klaget er sich ohn vnderlaß/ vnd mangelt ihm allen halben/ klaget für vnd für den Kopff/ vnd spricht: Was werden wir essen/ was werden wir trincken? wo mit wollen wir vns bekleiden? söchret allezeit/ sein Gut werd. ihm zerunnen/ er darff ihm selber kein guts thun/ er isst schlechte Speiß/ kleidet sich schlech/ er neckt den sauren vngesunden vnd zähen Wein/ den guten verkaufft er/ es gilt gleich der Geizig habe viel oder wenig/ dann er leybet so wol Mangel bey dem das er hat vnd bestet/ als bey dem das er nicht hat/ semper avarus eg. t. der Geizig leydet allewege Noth/ gleich wie Tantalus mitten im Wasser Durst leydet/ also leydet der Geizig Mangel mitten vnder seinen Schätzen.

Wird ein solcher geistlicher Mensch vnd Rißh einpennig krank/ so forder er auß Kargheit einen Arzt/ zu sich/ nimbt nichts auß der Apoteccken/ läßt ihm auch nichts rechtschaffenes auß der Küchen zubereiten/ das ihm zu seiner Gesundheit nuz vnd gut ist/ er besorget sich für vnd für/ es get ihm zu viel auß/ lieber mehr das Geld/ weder seinen gesunden Leib vnd leben/ will lieber krank seyn/ oder gar sterben/ weder das zeitliche Gut angehen. Der kargen Silzen vnd Nützen Euclionem rawere das Wasser/ das man auß seine Hände zu waschen auffgoss/ vnd pflegere auß seiner Babierkuben/ die Abschniglein von den Nägeln seiner Hände heim zutragen/ damit nichts vmbtäme/ vnd er vielleicht noch etwas darauff lösen möche.

Zum fünften sagt der Sohn Syrach recht von den Geizigen: Wer ihm selbst ein Schalek/ vnd vntreu ist/ wem sol er getrew seyn? vnd wird in seinem Gut kein freud haben/ nichts schändelichers vnd ärgers ist (sage Syracherner) dann so einer ihm selbst abgünstig ist/ vnd nichts guts gönnet. Die kargen Silz stündt ihnen selbst/ vnd andern Leuten vnbarmerzig/ sehen nicht gern essen/ sitzen traurig vnter dem Tisch/ geben keine Almosen/ lassen die ihr Geld verschimmeln/ ihr Korn wilsch werden/ vnd ihr Luß die Wörren verzehren/ sie machen gleich wie jener Hundt/ der kein Hawn assen/ vnd wolte den Darsen auch keines essen lassen: vnd weil sie nun also vnbarmerzig gegen sich/ vnd gegen andern Leuten stündt/ vnd keine Almosen geben wollen/ so wirdt Christus der H. Er./ wann er nun die Böck von den Schafen absondern/ vnd die Schaf zu seiner Rechten/ die Böck aber zu seiner Linken stellen wirdt/ zu ihnen sagen: Gehet hin von mir ihr Vermaledeyeten in das ewige Feuer/ das da bereit ist dem Teuffel vnd seinen Engeln/ dann ich bin hungerig gewesen/ vnd ihr habt mich nicht gespeiset. Für welchem erschrecklichen Sentenz vnd Verheil vns beschütten wolle Gott Vatter/ Sohn/ vnd heyliger Geist/

AMEN.
D.C.



Am fünfzehenden Sontag nach der H. Dreysaltigkeit.
Die sechste Sermon. Wie man sich für dem Geitz
hüten könne vnd solle.

Über die Wort:

Ihr möcht nicht Gott dienen vnd dem Mammon. Matth. 6. cap. v. 24.

Heb. 13. 5.
Ephes. 5. 3.



Ancer Paulus sagt in seiner Epistel an die Hebrer also: Der Wandel sey ohne Geitz. Item: Hurerey aber / vnd alle Unreinigkeit / oder Geitz sol vnder euch nicht genandt werden / wie den Heyligen zu sehet. Weil vns dann nuhnd der heylige Apostel Paulus also treulich vnd fleißig für dem Geitz warnet / in dem er spricht: daß auch der Geitz vnder vns nicht soll genandt werden: auch in der vorgehenden Predigt ist gemelter worden / was für ein böß Laster der Geitz sey / vnd was für elende Leut die Geitzigen seyen / vnd dennoch diß Laster (leyder) vnder dem Volck also weit eingereiset ist / daß es schwerlich außzureuen ist / als will voh nöthen seyn / daß man dem Volck sage / wie diß gemeine Laster außzureuen / vnd wie man sich für dem Geitz hüten könne vnd solle. Gott verleyhe darzu sein Genad.

1. Dem jenigen / welcher nicht geizig seyn will / gleich ich diesen Rath: Erstlich soll er seine Gemeinshaft mit den Geizigen haben / damit er nicht erwan von ihnen lerne geizig seyn / sondern er soll sich viel mehr bey den Freygebigen finden lassen / vnd sich gewöhnen Almosen zu geben / dann wann du gibst / so wirdt dir mehr als nehmen: dann wann du gibst / so wirdt dir mehr dan wider seyn / wann du aber nehmen wilt / so werden sich viel finden / welche sich darwider legen. Unser H. Er. Ch. Justus / wie die Apostel geschrieben / hat gesagt: Es ist viel seliger geben als nehmen. Dann wann du gibst / so sagt man dir vnd Gott grossen Danck: wann du aber nimmst / so bistu bey jederman vnwerth vnd verhasst: damit aber du dich gewöhnest zu dem Geben / so thue ihme also: Erstlich zwing deine geizige Natur: zum andern / gib deinem Haußgesindt / oder sonst einem Sewalt / daß er täglich von dem deinigen Almosen gebe.

Aa 20. 3.

D. Hier. ad Paulinum.

2. Zum andern / ist das auch eine gute Arzenei wider den Geitz / wan der Mensch sich erinnert / daß er baldt sterben muß: dann derjenige verachtet alle zeitliche Dinge / welcher sich erinnert / daß er sterben muß / wie Sanct Hieronymus bezeugt: dann wann sich der Mensch / daß er sterben muß / erinnert / so gedencet er gemeintlich auch darbey / wer wirdt nun dein Gut bekommen / vielleicht bekompts einer / der dir weder Lohn noch Danck / ja keinen guten Worten darfür gibt: oder erbes gleich dein Sohn / Tochter / Weib / wer weiß / ob sie es auch lang behalten / vielleicht vererhren / verdrückiren sie es auch baldt / oder erhalten sie es gleich auch bis auff ihre Kinder vnd Nachkommen / wer weiß / wie lange es dieselben behalten: In Summa / es muß doch verthan werden / es verthue es gleich wer da wolle / Heintz oder Sünz: dann ein Spahrer findet allewege einen Verzeher. Wann das ein Geiziger also recht bedencet / so läst er von seinem Geitz ab. Salomon

sagt: Mich verdroß alle meine Arbeit / die ich vnder der Sonnen mit höchstem Fleiß gethan hette: daß ich dieselbe einem Menschen lassen mußte / der nach mir mein Erb seyn sollte / da wer weiß / ob er Weis / od ein Narr seyn wirdt: vnd sol doch herschen inn all meiner Arbeit / die ich weißlich / vnd mit Sorg gethan hab / darumb wand ich mich / daß mein Hertz abließ von aller Arbeit / die ich thet vnder der Sonnen. Also / wä die Geizigen auch solches bedencken / so werden sie sich auch von ihrem Geitz wenden. Vnd Sprach sprich: Was sol einem kargen / vngünstigen / meyden Menschen das Gelt? Der sein Gut mit Angst vnd Vnrecht zusammen bringet / der samblers andern Leuten / vnd andere werden in seinem Gut muhwillen vnd wollüstigen. Die kargen Hilg vnd Geizig solten sich auch erinnern des Gleichniß des Reichenmanns / der ihme fürgenommen hatte / seine Schuren abbrechen / vnd größer zu bawen / zu dem GOTT gesagt: Du Narr / dieß Nacht wirdt man deine Seele von dir fordern / vnd weß wirdt dann seyn / was du bereitet hast? Wer wirdt dein Erb seyn / wem hast du geparet vnd gesambelt?

Becl. 1. 11

Becl. 1. 11

Luc. 12. 15

3

Chrysol. hom. 3. ad pop. Annot.

4

Luc. 12. 15

Luc. 12. 15

2. 14

Matth. 13. 12

ihc

Ihr Guc den Armen geben / die kauffen ihnen einen Schatz in dem Himmel / nach den Worten vnseres H. Erren Christi: (So wirftu einen Schatz im Himmel haben.) Welcher Schatz so viel größer vnd köstlicher ist als die weltliche Schatz vnd Reichthumb: so viel der Himmel weiter vnd größer ist als die Erde. Von diesem himmlischen Schatz sagt vnser H. Er Christus: Ihr solt euch nicht Schatz samblen auff Erden / da sie der Kost vnd Schaben fressen / vñ da die Diebe nach graben / vnd sie stelen: samblet aber Schatz im Himmel / da sie weder Kost noch Motten fressen / da die Diebe nicht nach graben / vnd sie stehlen.

Mag. 6. 20

Zum 5. sollen die Geizigen für Augen haben / vnd offi gedencken an die Wort Christi des H. Erren / also lauten: Was hilffs den Menschen / daß er die ganze Welt gewinne / vnd neme doch Schaden an seiner Seel: oder was kan der Mensch geben / damit er seine Seel wieder löse? Nie wird eines jeglichen Menschen Seel höher geschätzt / weder die ganze Welt: also daß er die ganze Welt nicht nemen solte / vnd seiner Seel einen Schaden thun lassen: die Geizhals aber verlegen ihr Gewissen / vnd geben ihren Seelen einen mörderlichen Stoß vnd Druck / wegen eines kleinen Bröckleins von der Welt / in dem sie mit falschen Listen vnd Practicken vmbgehen / damit sie nur mögen reich werden / vnd Guc gewinnen.

50

Mar. 16. 16

Zum sechsten reißt man also den Geiz von sich / wann man sein Zuversicht vnd Vertrauen stark zu Got setz / welcher nicht allein in dem Alten / sondern auch in dem Newen Testament / die seintigen wunderbarlich ernehret vnd verforget hat. Vnd sagt vnser H. Er Christus in dem heutigen Sonntaglichen Euangelio selbst: Suchet am erstem das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit / so werden euch diese Dinge alle zugewandt. Vnd sollen die Geizigen / vnd die seintigen / welche sich für dem Geiz hüten wollen / auch gedencken an die Wort Sanct Pauli / da er also schreibt: Laß set euch begnügen an dem das da ist / dann er hat gesagt / Ich wil euch nicht verlassen / noch verläumen. Vnser H. Er Christus hat biß daher einen solchen großen Hauffen der Mönch / der Einsiedler / vnd anderer Klosterleut ernehret /

Mat. 6. 33

Heb. 13. 5

welche alles verlassen / vnd ihme bloß nachgefolget sind: derhalben wird er dich auch nicht verlassen wann du dich ihme befiest: wann du aber gar zu sorgfältig für dich bist / so läst G. D. R. ab für dich zu sorgen / weil du selbst für dich genug / ja zu viel sorgest / vnd Gottes Vorsorg nicht begehrest: wann du aber deine Sorge auff den H. Erren legest / so würde er auch mehr für dich so gen.

Zum siebenden sollen die Geizhals vnseres H. Erren Christi Wort anschauen / welche er von den Reichen dieser Welt sagt: Lieben Kinder / wie schwer ist es / daß die / so ihr Vertrauen auff's Gelt setzen / ins Himmelreich kommen? es ist leichter / daß ein Camel durch ein Nadelohr gehe / dann daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Vnd S. Paulus spricht: Die da reich werden wollen / die fallen in Versuchung vnd Strick des Teuffels. Der H. Apostel Jacobus sagt also: Wohl an nun ihr Reichen / weynet vnd heulet vber ewer Klend / das vber euch kommen wird: Ewer Reichthumb ist verfaulet / ewer Kleider sind gefressen von den Motten / ewer Goldt vnd Silber ist verrostet / vnd ihr Kost wird Zeugnuß vber euch geben / vnd wird ewer Fleisch fressen / wie ein Feuer / ihr habt euch ein Schatz gesamblet an den letzten Tagen.

70

Mar. 10. 24

1. Tim. 6. 9

Jacobi 5. 1

Was werden als dan den Geizigen helfen können seine rothe Ducaten / vnd seine weisse Thaler / sein Gilden vnd Silbergeschmeide / die Gulderringe / vnd Ketten / ihr Kleinoder oder Perlen vnd Edelgestein / ihr Vorrath am Wein vnd Getreide. Der Prophet Sophonias sagt: Es wird sie auff dem Tag des Jorns des H. Erren / weder ihr Silber noch ihr Goldt erretten mögen.

Sophonias 18

Der Allmächtige G. D. R. gebe vns dieses alles / was in diser Predigt für gebracht worden / heilsamlich zu bedencken / vnd reute allen Geiz / sonderlich den Wucher mit Wursel vnd Stengel auß aller Christen Herzen hinweg / verleshe vns auch Genade / damit wir nicht wegen des geistlichen Guts vnd schebigen Gelts vmb das ewige Lebe kommen / sondern hie ohne Verlesung vnseres Gewissens / mit Fuez vnd Recht vnser Nahrung suchen / vnd dort das Himmelreich besitzen / durch Jesum Christum vnsern H. Erren / Amen.

Am funffzehndten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die siebende Sermon. Welche Leut geizig seyndt.

Über die Wort:

Ihr möcht nicht Gott dienen vnd dem Mammon. Matth. 6. cap. v. 24.



Ein Geizigen ist mit gut predigen / es hilff nichts / wann man ihnen gleich lange predige / vnd von dem Geiz sagt / sie bleiben auff ihrer alten Weis / vnd lassen vns Pfarer predigen vnd sagen / was wir wollen / sie

aber das görtliche Wort fruchtet bey ihme nichts / sondern er blieb ein eigennütziger gut vnd geiziger Mann / der auch gar seinen lieben Meister vmb 30. Silberling in Todt verkaufft vnd verachtet hat. Nuñ weiß ich aber wohl / wann etliche Geizige diese meine vorgehane Predigten wieder den Geiz hören / vnd lesen werden / daß sie gedencken / sie seyen solche Geizhals nicht / wer weiß / gedencken sie / wer die Geizhals seyndt? vnd

Mar. 16 20
Mar 14. 42

Luc. 16. 15

verspotten alles. Sanct Lucas schreibt: Das alles höreten die Pharisser / die da geizig waren vnd spotteten sein. Judas Iscariot hörte alle Tage schöne Predigten auß Christi Munde /

weil sie also gedencken / sie seyen solche Leut nicht / so erfolget darauff / daß auch solche Predigten bey ihnen nichts fruchten / vnd sie sich daran nichts kehren: derhalben / damit die vorgehane Predig.

Predigten wider den Betz desto eher fruchen möch-
ten / als will ich hiermit öffentlich predigen vnd leh-
ren / welche Leut getzig seindt / alsdann wirdt man
sehen wider welche ich gepredigt habe. **S**u gebe
dazu sein Genad.

Getzigkeit ist ein vnordenliche Begierde zu ha-
ben vnd sich dessen / so Gott geben hat / vnd gibt / nit
genügen lassen / sondern gesundt dñ / gesundt jenes
begehren / daher dann ein Getziger genandt wirdt /
vnd ist ein jeder Mensch / weß Stands vnd Ampts
vnd Berufs er ist / so er sich dessen / so ihm Gott ge-
ben / nicht genügen lasset / sondern begreht immer
nur mehr / das nicht sein ist / mit Worten vnd That /
vnd behältet das färglich / so er hat / vnd mögen als
so alle Getzigen sügltlich in drey Parthey gethelt

Erste Art
der Getzi-
gen.

Erstlich seindt diese Leut getzig / welche einem
andern das seinig nehmen / es sey gleich heimlich /
öffentlich / oder betrüglich : die heimlich Getzigen
so ihrem Nechsten das ihrig heimlich nemen / seindt
alle Dieb / so bey der Nacht / oder bey dem Tag / doch
heimlich kommen / nehmen / vnd stehlen das / so ih-
nen nicht gehört / noch geleg ist worden an das Gut
da sie es genommen / oder gestohlen haben : vnd dies
se Getzigen seindt etwas bößers als die andern / da-
rum sie dann nicht eigentlich nur getzig / sondern
auch Dieb genandt / vnd an den Galgen gehenckt
werden : wie wohl etliche Diebe auch auß Armuth
stehlen / vnd diese sündigen wohl auch / aber nicht
also sehr / als die Getzdieb / vnd die jenigen / welche
auß Betz stehlen.

Die öffentlich Getzigen / so ihrem Nechsten das
ihrige mit Gewalt nehmen / seindt auß zur Teutsch
die Räuber / als die Hausräuber / Freybreuter / Stra-
senräuber vnd Kirchenräuber : diese Getzdieb neh-
men das / so nicht ihr ist / das / so sie nicht gelegt ha-
ben. Die Hausräuber seindt die / die ihre
Schlöffer / vnd was sie gehabt / durch die Burgel
geßagt / vnd spreit / verprast / vnd verbanckert ha-
ben / vnd sich nicht wissen ihres Standes / denen sie
geru sühnen wolten / gemey zu halten / ja des Bet-
tens kaum zuerwehren. Item / die jenigen / welche
auß Übermuth vñ Gottlosigkeit / auß Tyraney vnd
teufftlicher Bosheit. Die dritten / welche auß Ge-
zigkeit (von welchen wir allhier reden) auß daß sie
viel Gut / vnd Reichthumb oberkommen mö-
gen : eine verlorne / verorbene vnd gottlose Wurs
vnd Hundelmaus seindt an sich hencken / vnd heim-
licher vnd diebischer weiß Städte / Märck / Dörffer /
vnd Höff oberfallen / eröffnen / vnd brechen diesel-
ben auß / etwan durch List / oder durch Gewalt / fal-
sen in die Häuser / rauben vnd plündern / nemen vnd
stehlen alles was sie finden / vnd ihnen gefält. Zu di-
sen geizigen Hausräubern gehören auch die Frey-
breuter vnd Straßräuber / welcher auch der meh-
rertheil auß Getzigkeit dahin bewegt werden / daß
sie die Leut auß der Straßen / so ihnen etwan ohne
alles gefehr begreuen / oder / welchen sie etwan mit
Fleiß nachsiehen vnd verwarten / berauben / plün-
dern / außziehen / vnd nemen ihnen alles was sie ha-
ben / vnd bey ihnen finden. Die dritten / so auch of-
fentlich begere vnd nemen fremdbes Gut mit Ge-
walt / seindt noch erger / als die jetzt gemelte Räuber
(so fern wã sie nur das Gut / vnd nit auch das Leben
des Nechsten rauben) dann sie nit etnen schlehren /
oder einen einfachen Diebstahl / sondern etnen zwey-
fachen Diebstahl begehen / vnd vollbringen : vnd
dñ seindt die Kirchenräuber / so mit Gewalt in die

Suffie / Klöster / Münstere / Pfarrkirchen / vnd an-
dere Kirchen brechen / oder ohne Gewalt vnd Ver-
standt in ihre (als sie vermeynen) Klöster vnd
Kirchen gehen / zererschlagen / zerreißen vnd zerchleß-
sen alles was darinnen ist / Altar / Crucifix / Silber-
Gemäldt / vnd dergleichen / nehmen herauß was ih-
nen gefällig ist / als Goldt / Edelgestein / Silber /
Perlein / Monstranzen / Kelch / Paten / Sammat
vnd Seydenweßgewandt / Mantel / Leutenröck /
vnd was derogleichen Geßerat / Geßchmuck vnd
Kleinot mehr seindt / welche doch nicht von ihnen /
sondern von vnserm Catholischen Eltern seligen /
nicht ihnen / noch ihrem Raub vnd Mordwillen / nit
ihrem Betz vnd Übermuth / nicht zu ihren Schule
den vnd Pracht / nicht zu ihrem Ruh vnd Reich-
thumb / nicht zu ihrer Hoffahrt vnd Bancketten /
sondern zu dem Dienst Gottes gestiftet / geschafft /
vnd geschenkt worden seindt. Siehe / lieber Christ /
was der teufftliche Betz ihu / er beraubt Stätt /
Häuser / Sufft vnd Klöster / er verthonet einet.
Die dritten / so sich auch durch den Betz oberkom-
den lassen / vnd andern Leuten das ihrig nemen / mö-
gen die betriegliche Getzigen genant werden / dann
sie ihres Betrugs vnd Betzes keinen Namen ha-
ben wöllen / nehmen durch ihren Betz vngezrechtes
Gut / nicht gar heimlich / nicht ohne wissen / vnd
ohne alle Verwilligung dessen / von welchem sie geh-
gen / als wie droben von den Dieben gesagt : so neh-
men sie auch ihren Betz (eigentlich) nit mit Gewalt
gleich wie vñ den Räubern gesagt / sondern vnder einem
Schalck vñ vñ Deckmantel geizen sie : nehmen
mehr als jr / vnd billich ist / allein darinn / daß sie sich
desen / so ihnen Gott geben / vnd etwan gibt / nit ge-
nügen lassen / begere reicher zu werden / große
Schätz hie auß Erden zusamlen. An diesen Ne-
chen gehören erstlich die Wucherer / so einem andern
so vnd so viel Betz leyhen / ein Jar zwey / oder noch
lenger / wollen aber von frem Nechsten / deme sie ge-
lehen / welchem sie vermög des Betzes vñ des
schuldig seindt / so lieb zu haben / als sich selbst / nit
widerumb nemen / das / vnd so viel was / vnd wie sie
ihme geliehen / 100. Gulden hat der Wucherer auß
ein Jar außgeliehen / wann das ganz Jahr herum
kommen / will er die 100. Gulden nicht widerumb
nehmen / es liegen dann noch / 6. 7. 8. weniger oder
mehr Gulden darbey / vnd nemen also wann diese 100. Gulden heren
können / mehr / oder weniger Gulden außgeben /
wie die Thier.

Die Procuratores / Notarij vñ Advocaten / wel-
che die Leut obernehmen : item / welche den jenigen /
denen sie dienen / mehr verheissen / als sie halten kö-
nen / haben auch den Betz / hindern Dñen : wie dan
auch die jenigen Procuratores / welche ihrer Par-
theyen Händel / so sie außsündig machen sollen / vñ
auch leicht köden / stimer wãig vñ fürselich auß-
ziehen / etwan gesundt gut / etwan böß machen / nit
ohn ein sonderlichen Nachtheil vñ Schaden bey
der Partheyen / allein ihres Gewinns vnd Nuzes
wegen. Die Richter vñ Amptleut hat der Teuffel
auch gar jr. hart mit dem Betz besessen / welche Ge-
schenck nehmen / vnd vnrechte Sach gut vñ recht
sprechen.

Allerley Handwerker / als Schreibe / Schloß-
fer / Schreiner / Schneider / Schuster / Haffner /
Maurer / ic. können auch hieher gezehlet werden /
wann sie nemlich sich der gebürlichen Bezahlung
vñ ihr Arbeit vñ Tagelohn nit genügen lassen / son-
dern

den mehr nemen (erwan auch mit falsche Schwur vnd Eyd) dan sie billich werth ist vnd verdient haben/wie dan mehrmal vnd diser Zeit gewönllich geschicht/das was zweyer Vagen werth/vnd nur wol damit bezahlet ist / musz 3. oder 4. gelten/ vnd ist dannoch nichts gurs gemacht / weder von Arbeit noch Zeuge: des alles gewislich nicht die geringeste / ja die meiste vnd eigentliche Vrsach ist / der Selts/der sich an den seinen nicht genügen/noch erstirigen lassen will.

Was sollen wir von allerley Händlern/Gastgebern/Wirren/Kauffleuten/Käufern vnd Verkaufsen sagen: was? das/das dieselben gemeinlich/wo nicht alle/doch der mehrertheil vnder ihnen etendiglich im Selts stecken bis vber die Ohren: Ich meyne sie wissen den Stragen zu Marck zufüren/vnd erwan größer als die Juden mit dem Judenspiels zusuchen/sie trachten/wie sie den Beutel gar zum Selts vberkommen möden/mit liegen vnd bereiten/mit falscher Waar/Maß/Elen/Gewichte/vnd was dergleichen Giff vnd Betrug mehr als 500. seindt/in welchen solche geltsige Leut/ mehr vnd besser/als in ihrem Christlichen Glauben/ oder 22. Artickel an des selbigen geübt / vnd erfahren seindt. Vnder diese Art der Seltsigen gehören auch diese / so gleichwohl nicht vnbillich/ noch betrieglich ander Leut Haab vnd Güter bekommen / sondern mit rechtmessigen Mitteln / als durch billichen/ doch zu sehr sorgfältigen Contract. Kauffen/Verkauffen/Gewerb vnd Handel / bedürffen aber solches nicht/ sondern auß eierler vnd reuffelicher Seltsigkeit können sie sich nit begnügen lassen/kauffen bey Tag vnd Nacht practiciren/vnd lehren möglich: in Seltz ansetzen/die Schloß / baldt ein Dorff / jezunder die Hauß baldt einen Acker/ jezunder diesen Weinberg baldt einen Garten zu kauffen / ein Hauß an das ander / ein Gut/ ein Feld an das ander zubringen/ da kan ihnen also nit immer genug werden / bis daß 4. sprechen / hebt auff/tragt hin/gebt seinen Leib den Wüthern/das Selts vnd Gut den Freunden vnd Feinden/ die Selts weine/welch Gott wohl.

mit Sün vnd Gedancen/Worten vnd Wercken / Listen vnd Practiciren / durch wasserley Weiß / Mittel vnd Wege sie können/ vnd ob ihnen gleich ihr Fürnemen nicht durchauff / oder gar nichts von statt gehet/seindt sie doch für Gott / vnd der Welt für geltsige Leut zu halten / auch der Sünd vnd Straff der Seltsigkeit nicht viel weniger als andere Seltsigen vnderwoffen / sinemahl es an ihnen vnd ihrem guten Willen nicht gechelet hat / vnd vnd die das Gemüt vnd Willen des Menschen ansichet/wie er selbst bekant hat: das/wer ein Weib ansiehet/sich zu begehren/der habe schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen.

Matth. 5.

In der dritten Art vnd Junfft der Seltsigen / seindt diese: so gleichwohl nicht viel mehr fragen/oder jagen nach viel. n Reichthumen / sondern lassen sich begnügen an dem Selts vnd Gut das sie haben/ behalten aber dajselbige gar zu karglich / nicht allein vergönnen sie ihnen selbst/ weder Weib / Kinder / vnd Befindt nichts darvon / che leyden sie Hunger vnd Durst/Mangel. Not./Hitz./Frost vnd Kälte / sondern sperren auch ihren Beutel/Handt/ Kisten vnd Kasten zu für den armen kranken/vnd dürfftigen Menschen/ welchen sie doch bey Verlust ihrer Seelen Seltsigkeit wann anders die Not vorkommet zu geben / die Hungerigen zu speisen / die Dürfftigen zu tranken/die Nackten zu bekleiden/ die Kranken heim zusuchen / die Fremden behersbergen / die Gefangenen besuchen / schuldig seindt: weil sie aber selches nicht thun/sondern ihr Gut vnd Selts immer zurück behalten / werden si derhalben / vnd billich nicht weniger geltsig genant/als die jungen / so immer noch mehr / je lenger je mehr nach Reichthum trachten. Gott der Allmächtige wolle vns genediglich für allem Selts behüten / vnd vns verleyhen/ das wir von dem jungen Gut / das wir haben/den Armē mittheilen / damit zu vns an dem Jüngstentag möge gesagt werden: Kompt her / ihr Ebenedeyeten meines Vatters/besitzet das Reich das euch bereit ist von Anbeginn der Welt / dann ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habet mich gespeiset / ich bin dürfftig gewesen / vnd ihr habet mich getrencket / ich bin ein Gast gewesen / vnd ihr habet mich herbrütet / ich bin nackt gewesen / vnd ihr habet mich bekleidet / Welches ich euch allen hiermit von Herzen will gewünschet haben / Amen.

Die 2. Art der Seltsigen.

Mat. 23. 24.

Ander Art der Seltsigen.

Das ander Geschlecht vnd Art der Seltsigen / seindt gleich den Juden/ so nicht mit dem Gemütich vnd Herzen wuchern/am Gut vnd Selts vermögen sie es nicht: vnd die seindt solche Seltsigheit / so auch ohne vnderlaß fremdes Gut / viel Selts vñ Reichthum begehren / stellen Tag vnd Nacht darnach

Am fünffzehenden Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 8. Sermon. Wie die Sorgfältigkeit gut / vnd wie sie nicht gut / vnd Sünde sey.

Über die Wort.

Darumb sage ich euch / forget nicht für ewer Leben / was ihr essen werdet: auch nicht für ewer Leib / was ihr anziehen werdet. Matth 6 ca. v. 24.



Ein Ackerman haben wil / das der Same/welcher aussäet/ wol gerathe / vnd viel Fruch bringe / so muß er die Dörn vnd Disteln zu erst auß dem Acker reuten / er darff den Saamen nicht vnder die Dörn vnd Disteln säen: Ich bin ein geistlicher Ackermann/oder Säemann/doch vnwürdig vnd säe auß den Saamen des göttlichen Wortes: die geistlichen vnnützen Sorgen seindt Dörne vnd

Disteln / welchen Samen göttliche Wortes ersticket / wie unser Herr Christus in dem Gleichniß von dem Säemann selbst bezeugt/vnd sagt: derhalben will ich mich auch verhalten / gleich wie einem rechtschaffenen Säemann gebüret / vnd will die Dörn vnd Disteln der vnnützen Sorgen auß meinem Acker / das ist / auß meiner anbesohlenen Pfarrgemein aufreuten: damit aber nicht solches der Gebühr von mir verlicher werde / so darff ich nicht ohne Vnderscheidt wieder die Sorge predigen /

Luce 8.

digen / es würde sonsten gar vnrecht von meinen ge-
 liebten Zuhörern vnd Pfarrkindern verstanden
 werden / dann sie würden meinen / es weren aller-
 dings alle Sorgen verboten : derhalben muß ich
 hiermit lehren / wie die Sorgfeligkeit gut / vnd wie
 sie nicht gut / vnd Sünde sey / vnd also werde man
 heutigens sonntägliche Euangelium recht verstehen
 können. Gott gebe darzu sein Genad.

Die Sorge ist an ihr selbst nicht böß / allein
 wann man sie wohl anlegt / vnd damit vmbgehet /
 gleich wie billich vnd recht ist : wie soll man aber mit
 der Sorg vmbgehen ? Erstlich soll man sorgen für
 die Dinge / welche Gott den Almächtigen anhören
 vnd gebühren. Als man muß sorgen / wie man Gott
 recht dienen vnd gefallen möge. Von dieser Sorg

Rom. 12. 11.

sagt S. Paulus: Seyt nicht träg an Sorgfel-
 tigkeit / seydt brünstig im Geist dienet dem
 Herren. Zum andern soll vnd kan auch einer für
 sich selbst / vnd für seiner Seelen Heyl vnd Selig-
 keit sorgen : dann in dem fünfften Buch Moyses ste-

Deut. 4. 9.

het also geschrieben: Behüt dich selbst / vnd be-
 wahr deine Seel mit Fleiß. Zum 3. sol vnd muß
 auch ein jeder nicht allein für sich / sondern er muß
 auch für ander Leut sorgen / er muß nicht gedencken
 wan ich nur habe / Gott gebe wo ein ander hinkommet
 sondern er muß auch für andere Leut sorgen : ein
 Hausvatter muß für seine Kinder vnd Gesinde

2 Tim. 5. 8.

sorgen : dann S. Paul. spricht: Da aber emand
 die seinen / sonderlich sein Hausgenossen nicht
 versorget / der hat den Glauben verleugnet /
 vnd ist ärger da ein Vngläubiger. Ein Obrige-
 tet vnd Regent muß auch für seine Vnderthanen

Rom. 12. 8.

sorgen / nach den Worten S. Pauli: Regiert je-
 mandt / so sey er sorgfelig. Ein jeder kan vnd
 soll auch für seinen Nächsten sorgen / wans von nö-
 ten : etliche aber wollen für ander Leut sorgen / da
 es nicht von nöthen / vnd sorgen für sich nicht / da es
 ihnen doch mehr von nöthen thet. Diese folgende
 Stück muß man auch bey der Sorg halten vnd
 mercken: Erstlich muß man nicht wegen vnnützer
 vnd sündlicher Dinge sorgen / noch sorgfelig seyn :

vnd derjenige / welcher wegen Tobtsünden / wie er
 dieselben vollenbringen möge / sorgfelig ist / der sün-
 digt tödtlich : vnd welcher wegen verzeihlicher Sün-
 den sorgfelig ist / der sündigt läßlich. Wann einer
 sorgfelig ist / wie er ein Fraw / oder Jungfraw vn-
 ehren möchre / wie er seinen Nächsten betrügen /
 schädigen vnd vmbbringen möchre. Zum 2. sol auch
 keiner für vnnütze Dinge sorgen / welche gang vnd
 gar nichts nütze seindt : es soll auch keiner für Ding /
 die ihn nichts angehen / sorgen: Als / wan ein priuat
 Person wolte sorgen / wie sich ein ganze Statt er-
 nehren vnd erhalten werde / das were eine vnnütze
 Sorg / item / were eine Sorg / welche solche Person
 nicht angete / vnd were auch eine vnnütze Sorg /
 dann solche Person köndte in diesem Fall nicht hel-
 fen. Wider diese Sorge sagt vnser Herr Christus:
 Darum sollt ihr nicht sorgfelig seyn / vnd
 sagen / was werden wir essen / oder / was wer-
 den wir trincken ? oder / wo mit werden wir
 vns bekleiden ? Doch sollen Obrigkeit vnd
 Amptpersonen für ihre Vnderthanen zu Thewe-
 rer Zeit sorgen.

Zum dritten soll man die zeitliche Sorge nicht

den geistlichen Dingen fürsehen / als wann einer
 also sehr für die zeitliche dinge / als für Reichthum /
 Ehr / Gewalt sorgte / das er lieber wolte tödtlich
 sündigen / als solche Dinge fahren lassen : ein sol-
 cher der dieses thet / der sündigt tödtlich.

Zum 4. wann einer wegen seiner Sorgfeligkeit
 vnderlasse dasjenige zu thun / welches er schuldig
 vnd verpflichtet ist zu thun: Als wan einer wegen sei-
 ner Sorgfeligkeit einen Sonn- oder Feiertag das
 Ampt der H. Mess nicht anhören wolte / vmb die öf-
 ferliche Zeit nicht betreiben / noch communiciren /
 vnd wolte dergleichen / das ihm gebotten were / vn-
 derlassen.

Zum fünfften / wann einer sich fürchtet / da er sich
 nicht fürchten solle / der thut läßliche Sünde: vt qui
 pra sollicitudine timet se non allecurum quod
 intendit, etiam postis mediis conuenientibus
 sufficientibus, venialiter peccat, dann die Furcht
 ist eyrel.

Zum sechsten soll auch keiner außser der Zeit sor-
 gen : Als wann einer wolte in dem Frühling für die
 Schneiderndre sorgen : es ist wol eine löbliche Für-
 sichtigkeit / wann man für künftige Zeit sorgfelig
 ist / aber alsdan ist es ein Sorgfeligkeit / wan man
 die künftige Ding zuvor in der gegenwertigen Zeit
 versehen kan / da man sie aber nicht zuvor versehen
 kan / so ist die Sorg eyrel / vnd Sünde : gleichsals
 were das auch eine eyrele Sorg / wann einer wolte
 sorgfelig seyn / was Morgen / oder Obermorgen
 für Wetter seyn solte / dann darzu hilfft vnser Sor-
 ge nichts : gleichsals were das auch eine eyrele vnd
 narische Sorge / wann einer wolte sorgen / wie er
 möchte länger / größer / dick er / oder feister werden /
 dann solche Sorge ist vergebens / sie hilfft nichts.

Die Sorge soll auch an gebührentem Ort ge-
 schehen : als in der Kirchen sol keiner für sein Haus /
 gesinde sorgen : dan ob gleich ein jeder sein Hausge-
 sine ver sorgen soll / so muß es doch zu gebührenter
 Zeit vnd Ort geschehen : nun ist es aber in der Kir-
 chen nicht Zeit / dan ein jedes hat seine Zeit / sagt
 Salomon.

Diß heutige sonntägliche Euangelium ist vor-
 nemlich wider die gar zu grosse Sorg / von vnserm
 Herrn Christo geredt worden / in dem etliche Wren-
 schen also vnd deromassen sorgen / als se kein Gott
 für sie sorge: diesen erweise nun Christus mit den
 Vögeln / vnd mit den Illen / daß ein Gott seyn were
 de / der für sie sorge / sie ernehre / vnd kleide / well son-
 sten niemand für sie sorget : darumb schreift er auch
 darauß / wir sollen nicht sorgen / wie die Heyden /
 nemlich / welche von V. D. vnd Gottes Fürsorg
 nichts wissen. Vnser Herr Christus hat auch das
 heutige sonntägliche Euangelium wider diejenigen
 geredt / welche meinen / sie müssen alles mit ihrer
 Sorg ansprechen / vnd wann sie nicht sorgen / so
 gebe nichts fort. Wider solche Leut sagt nun vnser
 Herr Christus: Wer ist doch vnder euch / der
 mit seinen Gedanken möge seiner Länge et-
 ne Kleid zusetzen ? Als spreche er / ihr köndt
 nicht alles mit ewer Sorge ansprechen / dann
 daß ihr wachset / das geschchehet nicht
 durch ewere Sorg.

???

Am

Am fünffzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die neundie Sermon. Was für Tugendt wir an den Vögeln zu sehen vnd zu lernen haben.

Über die Wort.

Sehet an die Vögel der Lufft. Matth. 6. cap. v. 26.



Der Allmächtige hat eilichen Vögeln sonderliche Tugendt angeschaffen/deshwegen / auff daß / wir solche Vögel ansehen / wir vns deren Tugendten erinneren / vnd also gedächten: Es sey vns eine große Schande / daß die Vögel solche Tugendten an sich hetten/welche Tugendt wir nicht hetten/vnd derhalben erweckt würden / nach solchen Tugendten mit desto größerm Ernst vnd Fleiß zu streben / vnd dieselben zu behalten / vnd weist vns auch auff den Weghe/auff die Turteltaub / auff die Schwalb vnd Storch / vnd spricht: Ein Weyshe in der Lufft/ ein Turteltaub / vnd ein Schwalb / vnd der Storch halten die Zeit ihrer Zukunft / aber mein Volck hat nicht erkennet das Gerichte des H. Errens. Derhalben weil vns vnser H. Er vnd Seligmacher in dem heutigen sonntäglichen Euangelio die Vögel des Himmels ansehen heist / als wollen wir dieselben auch ansehen / vnd hiermit betrachten / was für Tugendten wir an eilichen Vögeln zu sehen vnd zu lernen haben. Gott gebe darzu sein Genad.

Mitternacht aufstehen / vnd GOTT loben.

Der Schwan hat diese Art an jme: Erstlich hat er weisse Federn/aber er hat eine schwarze Haut/er hat einen langen vnd krummen Hals / vnd wann er sterben soll/singet er gar lieblich: Also sollen auch alle alte Leuth beschaffen seyn/sie sollen weis / das ist / rein seyn / vnd ein guts Gewissen haben / vnd im Busen tragen / vnd ob sie gleich in der Jugend gefallen / so sollen sie im Alter widerumb aufstehen / sie sollen auch weis / das ist / vnbesect seyn / vnd ein vnbesectis Leben führen/damit sie die Jugend nicht ergern. Zum 2. sollen die Alten schwarz seyn an der Haut/das ist/sie sollen demüthig seyn/sie sollen nicht stolzeren vber die guten Wercke/welche sie in ihrer Jugend gerhan haben. Zum 3. sollen die Alten einen krummen vnd langen Hals haben/das ist/sie sollen weislich reden / vnd nicht alshaidt her außser plaudern/was ihnen in den Sinn kompt/daß es ist gar schencklich/wann die Alten die größten Narren sind / vnd natürliche vnd kindische Reden führen. Darumb sagt der Sohn Syrach: Drey Ding seind / denen ich von Herzen feindt bin / vnd vnder dreust mich vber ihr Wesen: Ein Armer der stolz / ein Reicher der lögenhafft / vnd ein Alter der ein Narr / vnd vnweis ist. Wie schön ist es / wann die grauen Häupter weiß seindt / vnd wohl vtheilen / vnd die Alters Flug seindt / vnd können wohl rathen: Ein Herte ist es den Alten/die viel erfahren haben / vnd ihr Ehr sol seyn in Forcht Gottes. Bis hieher gehen die Wort des Sohns Syrach. Vnd gleich wie der Schwan gar schön vnd lieblich singet/also sollen auch die Alten / vornemblich / welche auff der Gruben gehen / gar schön vnd lieblich singen/das ist/reden / vnd fleißig betten.

Schwan.

Eccles. 25. 3.

& v. 6.

Item 27.

Adler.

Luc. 11. 41.

Nachtigal.

Die Bien hat die Tugend an sich/im Sommer / wann die Rosenblüen / arbeit sie fleißig / vnd rege zusamment / daß sie im Winter darvon leben kan. Also sollen auch die jungen Leut / in dem Sommer / das ist / in ihrer Jugend/wann ihre Rosen blüen / zufrieden tragen/damit sie in ihrem Alter zu leben haben: daß Hunger vnd Armut im Alter leyden/ethue gar wehe/es ist auch eine große Schande/waß einer in der Jugend ein großer Besell gewesen ist / vnd muß im Alter bettle / da zeter jederman mit Jüngern auff ihn / vnd spricht/dieser ist also vnd also reich / vnd gesehen gewesen / hat sein Gut in seiner Jugend durch die Gurgel gejagt / vnd muß er betten.

Die Tauben seindt gar keusch / wann sich zwo Taub. zusamment gatten / so gehen sie nicht leicht wieder umb von einander / sie speisen auch ihre Jungen mit einander gar fleißig. Also sollen auch die Eheleut ihre Ehe halten / keins soll von dem andern gehen / noch die Ehe brechen: gleicherweiss sollen sie auch ihre Kinder mit einander erziehen / vnd speisen / nicht allein mit leiblicher Speiß / sondern auch mit geistlicher Speiß / das ist / sie sollen dieselben lehren das Vater vnser / Ave Maria / Glauben / vnd die zehen Gebott.

Der Adler / welcher der König vnd vornembste vnder den Vögeln ist / hat diese Tugendten an jme: Erstlich fleugt derselbige Vogel höher als die andern Vögel / doch siehet er vnderm stehen auff die Erden: Zum 2. hat der Adler die Eigenschafft an jme/wann er einen Raub hat / so ehret er den andern Vögeln/welche ihm nach folgen/mitt. Zum 3. hat er die Art an jme / er probirt seine Jungen gegen der Sonnen. Diese Tugendten sollen an ihnen haben die Edelreut / daher sie dann auch Adel genant werden von dem Adler: Erstlich / ob sie gleich höher seindt / vnd in größern Ehren sitzen / als die andern Leut / so sollen sie doch vnder sich auff die Erden sehen / das ist / sie sollen sich ernunern / daß sie sterblich seindt: Zum 2. sollen auch die Adelsperjonen / vnd die hohen Potentaten nit allein essen / sondern sie sollen auch andern Leuten / vornemblich den Armen von ihrem Raub vnd Gut mittheilen / vnd sollen folgen v. Lehr Christi / da er also sagt: Doch so gebrt Almosen von dem vberigen. Zum 3. soll der Adel ihre Jungen vnd Kinder gegen der Sonnen der Gerechtigkeit probiren / vnd sie fleißig zur Schulen schicken: vnd das ist der größte Mangel an den jetzigen Edelleuten / daß sie ihre Kinder so gar wenig studiren lassen / sie ziehen Kint nur auff prangen / mit statlichen Pferden / vnd auff freisen vnd sauffen: sie probiren nicht ihre Kinder gegen der Sonnen der Gerechtigkeit in den Catholischen Schulen / sond sie probiren dieselben geg dem Weinsack / vñ gegen den Gaffungen / gegen statlichen Pferden: daher kompt auch / daß sie nit anders lernen als freisen / vnd ein Adelsgur nach dem andern feyl vnd verkaufft wirdt.

Die Nachtigal hat die Tugend an sich / zu Mitternacht singet sie / vñ lobet Gott: dieser Tugendt sollen nach folgen / vornemblich die Klosterleut / vnd zu

Turtel-
taub.

Die Turteltaub hat die Art an sich/wan ihr der wiffen hat er: vertieffet er sich aber in weltliche
selben Egarren stirbt/ so trinckt sie auß keinem heil-
Wasser mehr/sondern trübt dasselbig zu erst mit
ihren Hüssen: sie setzet sich auch auff keinen grünen
Zweig mehr: dergleichen gattet sie sich auch an kein
andn. Diese Tugend solten auch die Wittiben an ih-
nen haben / aber Gott erbarmts/ viel verassen ihres
Mans gar zu bald/ehe dem Mann die Fuß taum
kalt worden / gedanken sie ihnen schon nach einem
andern/ sie legen ihre Wittiben. vnd Trawerleider
balde ab / gleich wie die hursche Thamar gethan
hat/ vnd kleiden sich schön. damit sie nur den Män-
nern einen Lysten machen / vnd sie einen andern
bekommen mögen.

Pfaw

Der Pfaw ist wohl ein stolzer Vogel/doch hat
er die Art an sich/ wann er seine Fuß anseheth / läßt
er allen Stolz vnd Hoffahrt fahren / vnd schreyet
kläglich: Also sollen auch die stolzen in vnd bey
ihrem Stolz die scheußliche vnd vngestaltete Fuß
ansehen / das ist/ sie sollen sich erinnern/ vnd beden-
cken/ daß sie nichts anders/ als Todtenbein/ Aschen
vnd Staub seyen/ vnd derhalb ihrer Sterblich-
keit sich erinnern/ vnd dieselbe betrauren.

Storch.

Wie sich die jungen Storch / wie dann auch die
Kranck gegen ihre Eltern verhalten/ vnd daß sich
gleichfals die Kinder auch gegen ihre Eltern erzei-
gen sollen / das ist am ersten Sonntag nach der hey-
ligen Drey Königin in der 15. Sermon vermeldet
worden.

Crähen.

Gleich wie die Crähen lieblich singen / wann sie
sich von der Erden vber sich in die Höhe gegen dem
Himmel schwingen / so baldt sie aber auff die Erde
wieder schiffen / stillschweigen: Also / je mehr der
Mensch sein Herz von den irdischen vnd zergänge-
lichen Dingen vber sich gen Himmel erhebt/ je mehr
kan er Gott loben vnd preysen / vnd je fröhlicher Ge-
dachte. darnach das Gracia sprechen.

Am 15. Contag nach der h. Dreyfaltigkeit. Die 10. Sermon
Was für Laster etliche Vögel an ihnen haben.

Über die Wort:



Sehet an die Vögel der Luft. Matth. 6. cap. v. 26.

Leich wie etliche Vögel steyn/ vnd andere Keger an ihnen / sie wohnen auch
sonderliche Tugenden an ihnen / vnd andere Keger an ihnen / sie wohnen auch
haben / also seindt hingegen et-
liche Vögel / welche ihre Laster
an ihnen haben: damit wir aber
dieselben Vögel auch recht an-
schawen / vnd deren Laster ver-
meiden mögen/ als will ich hiet mit lehren/ was für
Laster etliche Vögel an ihnen haben. Gott verleihe
dazu sein Genad.

Raben

Die Raben schreyen cras, cras, also schreyen vnd
sagen auch vll Sünder cras, cras, das ist Morgen/
Morgen wollen wir vns bessern: sie schieben ihre
Busß von einem Tag auff den andern. Ein Rab
stogt auß der Archen Noe / der wolte nit widerumb
kommen. Die Lutherischen/ Caluinisten/ vnd andere
Keger seindt auß der Archen Noe/ das ist/ auß der
streitbaren Kirchen gestogen/ vnd wollen nicht wie-
derumb kommen.

Kaug.

Der Kaug ist ein Nachvogel / der gern bey der
Nacht steygt/ wohnt gern in der Kirchen / trincket
das Del auß den Ampeln/ suppet der Tauben Eyer
auß/ vnd mit ihme faher man die andn Vögel: wan
aber der Kaug von den Vögeln / die im Tag woh-
nen/ vbersetzet wirdt / sellet er auff den Rücken/ vnd
beschützet sich mit seinen Klauen.
Diß Laster haben auch die Lutheraner/ Caluink
steyn/ vnd andere Keger an ihnen / sie wohnen auch
gern in den Catholischen Kirchen vñ Rüstern/ was
sie können vnd dürfen / aber sie beren vnd singen nit
darinnen / hören auch das Ampt der h. Mess nicht
an / sondern beschwigen wohnen sie gern darinnen/
darmit si nur dieselben berauben/ vnd erschöpfen/
vnd beschmessen / vnd alles was darinnen ist/ vort
Del/ vnd andern/ auffäßen: vnd gleich wie die Raub-
vögel die Drobögel seindt / also seindt auch die Lutherer
ner vnd Caluinisten Nachvögel / sie wohnen in
den Finsternissen / vnd kommen nicht gern an das
Licht des hellen Wortes Gottes / vnd wirdt an ih-
nen erfüllet/ was vnser h. Er Christus selbst sagt/
da er also spricht: Ein jeglicher der Böses
thut / der hasset das Licht / vnd kompt nit
an das Licht / auff daß seine Werck nicht
gestrafft werden. Mit den Raugen faher man
die andern Vögel: Also seindt auch die Lutherer
sehen Predicanten des Teuffels Loockvögel/ mit wel-
chen er Andere Leut in seine Garn bringet. Vnd
wann der Kaug von den andern Vögeln vbersetzt
(wie gesagt) so legt er sich auff den Rücken/ vnd be-
schützet sich mit den Klauen: Also auch/ wann die
Lutheraner von den andn Vögeln/ das ist/ von den
Catholischen vbersetzet / vnd mit starcken Argu-
menten widerlegt/ so lassen sie von dem ab / darvon
die Disputation gewesen / vnd fangen an von
andern

andern Händeln/ vnd wollen sich mit groben Lästungen beschöndt/ sie kehren vnheilige Dinge herfür/ gleich wie die Rauben.

Die Faci/ das ist die Hämlein/ setzdt solche Bienen/ welche keinen Angel noch Stachel haben/ bauen vnd arbeiten aber nichts / gleich wie die andern Bienen/ sondern sie tragen nur Wasser zu/ vñ verzehren nur was die andern Bienen mit großer Mühe vnd Arbeit zuwegen gebracht haben. Ein solche Art ist auch der Lutheraner vñ Caluinisten Hauff/ sie erbawen auch nichts / allein dasjenige/ welches mit Catholischen mit großer Mühe vnd Arbeit auß den Vnglaubigen erbawet/ gestiftet/ vñnd zuwegen gebracht haben/ das besitzen sie/ dessen genießen sie: sie haben aber niemals ein Stättlein/ ein Dorff od Land zu dem Christlichen Glauben erbawet. Die Lutheraner vnd Caluinisten köntten wir auch recht vñnd wohl den Raubblenen vergleichen/ dann sie haben vnser Klöster/ Stifft/ Pfarren vñnd Beneficien/ welche wie mit großer Mühe vñnd Arbeit gestiftet haben/ an sich gezogen/ vñnd geraubt.

Raubblenen

Nehhümer

Die Nehhümer haben das Laster an sich: ein Nehhüm nimbt dem andern seine Eyer/ vñnd brütet sie auß/ aber so bald die Jungen die Stim des Hören / das die Eyer gelegt hat / verlassen sie das / von dem sie außgebrütet worden/ vñnd lauffen zu ihrer rechten Mutter: solche Art haben auch die ketzerische Predicanten an sich / sie haben vns Catholischen vnser Eyer / das ist/ vnser Pfarren vñnd Beneficien zu sich genommen / vñnd haben junge Pfarreinder dar auß gebrütet: das haben aber noch biß dahero alle Pfarreinder gethan / sie haben dannoch endtlichen noch ihrer rechten Mutter der Catholischen Römischen Kirchen Stim gehört/ vñnd haben ihre Secren verlassen: vñnd werden auch noch Cob Gort wölle die Lutherische vñnd Caluinische Pfarreinder/ wann sie die Lügen vñnd Betrug ihrer Predicanten besser innnen werden / zu ihrer rechten Mutter der Catholischen Römischen Kirchen treten / vñnd ihr Lutherhumb/ von dem sie außgebrütet/ verlassen.

Guckguck

Der Guckguck ist ein böser Vogel / sein Eyer leget er in der Grassmücken Nest / vñnd nimbt so viel danner / von desselbigen Vogels Eyer / als er dar rein leget / auß das nicht das Vögelein die verlast / so es mehr oder weniger findet/ darumb wirdt der Guckguck von einer frembden Mutter außgebrütet / vñnd erzogen: diuwell er aber im Nest noch sitzet / so nimbt er auß natürlicher Geizigkeit den andern Jungen ihre Speiß / vñnd mit der Fürsichtigkeit wirdt er groß / vñnd setzt für den andern / wann das sein Amm vñnd Ernererin siehet/ frewet sie sich der Gefalt/ vñnd verwundert sich selbst/ das sie einen solchen großen Jungen geboren hat: ist also natürliche/ das sie durch dessen Größe ihre Jungen nicht mag erkennen / weil sie klein seindt / vñnd verwirfft die / vñnd so die Ernererin den Guckguck biß zu der Sterck des Flugs anffsucht/ leget er sich gegen seine Ernererin/ vñnd bringet sie vmb/ vñnd setzt sie.

Solche böse Guckgucks Leute seindt die Lutheraner vñnd Caluinisten: wir Catholischen haben sie zum Christlichen Glauben bracht / vñnd außgezogen: wo were jezundt Engelland / vñnd andere Caluinische vñnd Lutherische Länder/ wann sie durch die Pabste von Rom auß nicht werten zum Christlichen Glauben außgezogen vñnd bracht? sie steckten noch im Vnglauben: jezundt aber / wann sie ihre Amm vñnd Ernererin die Catholische Römische Kirche gang vñnd gar vmbbringen köntten / gleich wie der Guckguck/ sie theren.

Der Eyer ist ein solcher Vogel / er raubt vñnd Geyert sthler weidlich / wan er alt wirdt/ so streckt er seinen Schnabel oben her auß/ vñnd wirdt krumm/ vñnd am Ende stirbt er Hungers. Also gehets auch den Geizigen/ welche in dieser Welt weidlich rauben/ vñnd zu sich scharten / endtlichen müssen sie doch Hungers sterben: Sie werden Hunger leyde gleich wie die Hundt/ sagt David. Vñnd Christus sagt von den reichen Geizhalsen also: **Wheueuch die ihr voll seyd/ dann euch wirdt hungern.**

Psal 3. 15

Luc 6. 25

Die Geizigen werden sonnen auß in der Kröte Arde. Die Kröte verglichen: Man sagt von der Kröten / das sie sich nicht saar Erden esse/ sondern sie esse nicht mehr/ als sie einmal mit ihren Füßen zusammentharen kan / dann sie hat Sorge/ es werde ihr der Erden zu wenig / vñnd wan sie sich saar Erden essen / sagt man/ werden sie viel größer.

Die Geizigen können auch recht vñnd schön dem Maulwurf verglichen werden: dann der Maulwurf wurt wiler/ immer in der Erden vmb / vñnd wirfft einen Hauffen vber den andern auß / vñnd bleibe endtlichen in der Erden. Also auch die Geizigen / dieselben wülen immer in der Erden/ das ist/ in den irdischen Dingen vmb / sie wollen nicht her auß an die Lufft/ das ist/ in die Höhe/ zu den Geistlichen/ sie werffen einen Hauffen nach dem andern auß / das ist/ sie bawen ein Hauff an das ander / kaufert ein Schloß / einen Hoff / oder einen Weingarten an den andern/ vñnd bleiben ewig in der Erden / das ist/ in der Hell/ welche vnder der Erden ist.

Seneca vergleicht die Geizigen den Hunden: dann wie man einem hungetigen Hund nicht genug Brocken/ oder Stücklein Fleisch von dem Tisch werffen kan/ die er mit vnderwertigen Augen schen vñnd auffschnappet / vñnd stummedar nach einem andern vñnd mehrtem wimbhlet. Also kan niemandt einem Geizhals erfüllen / als einen bodenlosen vñnd vnersetzigen Menschen. Sonsten vergleicht der heilige Apostel Petrus die jenigen / welche / so sie einmahl der Unsauberkeit der Welt entflohen seindt / werden aber wider in dieselben geflohen / vñnd verwunden / den Hunden / welche dasjenige/ welches sie einmahl gesplehen/ widerumb fressen: vergleicht er sie auch den Säwen/ welche sich nach der Schwemme wiederumb in den Roth welken.

1 Pet. 2. 25

??

Am fünffzehndten Sonntagnach der H. Dreyfaltigkeit.

Die eylffte Sermon. Wie Gott die Vögel also wunder- barlich ernehre.

Über die Wort.

Sehet an die Vögel der Luft / dann sie säen nicht / sie nehen oder erndten nicht / sie
sambden auch nicht in die Scheuren / vñnd ewer himmlischer Vatter nehret sie.
Matth. 6. cap. v. 26.

Joan 2.

Auff der Hochzeit zu Cana diesen Worten: Der dem Viehe Speise gibt /
dann Gallien sagt Maria die den jungen Raben / die ihn anrufen. Vñnd
Mutter Christi zu den Dienern: Wer bereitet den Raben die Spei-
nem: Was er euch saget / se wann seine Junge zu Gott ruffen / vñnd
das thut: Dieses hat Maria schreyen / daß sie nichts zu essen haben? Das
die Mutter Christi nicht allein ist so viel gesagt als Gott bereite die Speis den jun-
zu den Dienern / welche das gen Raben / wann sie von ihren Arien verlassen
mabls auffwarten / gesagt werden.

sondern es auch allen Dienern Christi das ist allen. Der Dachs liegt einen ganzen Winter in sei-
Cartholischen Christe gesagt seyn lassen. Weil dan-
ner Hölen / vñnd isser nichts / er säugt nur von seinen
nun vnser Herr Christus im heutigen sonntäglichen Namen.
Euangelio zu uns sagt: sehet an die Vögel d' Luft /
als wollen wir thun / was vnser Christus gesehen
hat / vñnd die Vögel der Luft ansehen / vñnd sehen /
wote sie Gott also wunderbarlich ernehre. Gott gebe
daru sein Gemad.

Wie wunderbarlich speiset Gott die Vögel in
den Eyern / ehe sie außgebrütet werde: die Schwab-
b in ernehret Gott der Allmächtig den ganzen Win-
ter vber auch gar wunderbarlich / dann sie liegen in
den hohlen Bäumen / vñnd warmen Löchern der
Berg / eines ganzen Winter vber / wann man sie
aber in die warmen Stuben bringet / werden sie wi-
derumb lebendig / vñnd wann einer im Herbst eine
Schwalbe nimbt / vñnd thut dieselbe in einen Hasen /
vñnd decket denselben zu / vñnd setzet ihn an einen kühe-
len lustigen Ort / so bleibet dieselbe Schwalbe einen
ganzen Winter vñnd ersehret in dem Hasen / wann
man ihr gleich nichts zu essen gibe / stetige war als
were sie gestorben / aber in dem Frühling / als bald die
Wärme kompt / oder wann man sie in eine warme
Stuben bringet / so reget sie sich als bald widerum /
vñnd so man eine jungen Schwab Aug außsticht /
wächst es ihme wider durch Hülf des Krauts Ches-
lidonia / das man Schelwurz heisset.

Wo bleiben in dem Winter die Fliegen vñnd Mä-
cken / sie liegen in den Rizen der Bäume / der Hän-
ser / vñnd der Mawren / vñnd essen nichts / regen sich
auch nichts: im Frühling / wann die Wärme ange-
het / foregen sie sich widerumb / vñnd kriechen herfür.

Die jungen Raben speiset vñnd ernehret Gott
auch sonderlich vñnd wunderbarlich: dann der hey-
lige Pabst Gregorius schreibet / daß sie von ihren Al-
ten verlassen werden / wann sie noch bloß vñnd nas-
ckende kinde / bis so lange sie anfaßen schwarz zu
werden / vñnd Feddern zu gewinnen: ehe sie aber Fe-
dern gewinnen / führen ihnen die Arien keine Speis
zu / wollen sie auch nicht für ihre Jungen erkennen /
vñnd annehmen: wer ernehret sie aber vñnd der dessen?
Gott der Allmächtige speiset vñnd ernehret sie /
weil sie ihre Väter gegen ihn gen Himmel auffbe-
ben / vñnd auffstun / welches David bezeugt / mit

Greg lib.
30 Moral.
cap. 13.

Am

Am fünffzehenden Sontag nach der H. Drenfaltigkeit. 497
 Am fünffzehenden Sontag nach der H. Drenfaltigkeit.
 Die 12. Sermon. Sarnid. oder Erndtpredigt.

Über die Wort.

Sie samblen auch nicht in die Scheuren / vnd ewer himmlischer Vatter ernehret sie.
 Matth. 6. cap. v. 26.



Bgleichwohl nunmehr Frucht beines Leibs / die Frucht beines Landes: Zum Gebet aber werden wir durch den H. Erren selber im heyligen Vatter vnser gewiesen vnd ermahnet: Vnser täglich Brot gib vns heut lauter die vierte Wit. was ist das anders / als sprächen wir: O Allmächtiger GOTT. O du himmlischer obrister Brotvatter / Ernehret vnd Speiser der ganzen Welt / behüte vnd segne vns das liebe Getreid auff dem Feld / gib vnd verleyh vns einen guten Schindt / damit wir vnser täglich Brot vnd leibliche Nahrung haben mögen.

an vielen Orten die Erndt zeit vershiene / so ist doch noch viel einzuernden: damit aber die jenigen / welche nichts / oder sehr wenig eingerndet haben / getrübet werden / vnd nicht zu sehr sorgen / was sie essen / vnd wo mit sie sich bescheiden möcht: vnd hin gegen die Reichen / welche viel eingerndet / oder noch viel einzuernden haben / sich erinneren / daß solches nit alles von irer Geschicklichkeit vnd Arbeit herkomme / vnd Gott dem Allmächtigen danckbar darsür seyen / als ist anhängig Er uangelium eben auff diesen Sontag verordnet: derhalben / damit man sich recht vnd wohl / in vnd nach der Erndt verhalten möge / als will ich hertmit eine Schneid / vnd Erndtpredigt thun. Gott verleyhe dargu sein Gnad.

Zum 3. sollen wir vns für die mitreichen Gaben Gottes / die wir hehndt eingerndet haben / vnd noch einernden werden / nicht vndanckbar / sondern danckbarlich erzeigen / dieselben durch Verschwendung vnd sündliches Thun vñ Wesen ferns wegs mißbrauchen / nit nach folgen jenem reichen Mann / darvon der Herr also forderet: Es war ein reicher Mensch / des Feldt bracht ihm reichlich Frucht / vnd er gedacht bey ihm selbst / vnd sprach: was sol ich thun / ich habe mit da ich meine Frucht hinsamble / vnder sprach: das wil ich thun / Ich wil meine Scheuern abbrechen / vnd größer bauen / vnd wil darein samblen alles das mir gewachsen ist / vnd meine Güter / vnd wil sagen zu meiner Seel / liebe Seel / du hast einen großen Vorrath auff viel Jahr / habe nuhn Ruhe / iss / trinck / vnd leb wol: aber Gott sprach zu ihm: du Narr / diese Nacht wirdt man deine Seel von dir fordern / vnd weß wirdt seyn / was du bereitet hast? / Verschere dir dann der allig Gott einen guten Schindt / daß du alle deine Scheuren / Stadel / Boden / Gruben / Kisten / Rauffen / etc. füllen kanst / vberniß dich d. sten nit / Schlag dir keinen Kram in deinem Hergen auff / kügile dich darmit nit / führe derhalben kein Eyrußich Leben / sondern für die G. D. bey allem deinem Gut: wer weiß ob du der Dyrung auch gemessen / od lang darvon essen / oder leben werdest: wie wann du auch vnverschener Sachen darvon sieh müßest / wem wirdt alsdann nach deinem Todt zu theil werden / das du eingesamlet hast? oder / wie wann dich Gott straffe mit Feuer / Feindsgevalt / oder sonst mit bösen Leuten / daß du auff einmal / vnd in einer bößen Stunde vmb alles kompt / was du hast / vnd besizest. Wie ist das Land Sodoma / das auch ein guter Treidboden war / der fürlich reicht Schindt gab / von Gott hehnt gesucht wordt / wegen des schändlichen Mißbrauchs Gottes Gaben / wie auch eben deren Ursachen halber Jerusalem gestrafft worden. Siehe / sagt Gott durch den Propheten Ezechiel / diß ist die Wisse / thar Sodome deiner Schwester gewesen / vbermüt / Gütige vñ Velle des Brots / vberfluß / Müßiggang / die sie hette / vnd ihre Tochter.

Luc 12. 16

1. Erstlich soll man sich in vnd nach der Erndtzeit erinnern des Pacts vnd Bunds / so Gott der Allmächtig mit dem Patriarchen Noe gemacht hat / nach dem Sündfluß: Er wolle nembllich den Erdboden nicht mehr also wie befehlen / schlagen vnd verdilgen / sondern hinsüran soll / als lang der Erdboden stehet / nit auffhören säen vnd erndten / Frost vnd Hitz / Sommer vnd Winter / Tag vnd Nacht / dieser göttlichen Verheißung getreulich / wir Menschen von etlichen tausent Jahren her: sintemahl wir augenscheinlich sehen / daß alles seine Zeit habe / daß ein Zeit an ackern / vnd zu säen / ein Zeit zum Einschneiden / daß auff den Winter der Sommer / auff den Frost die Hitz / vñ auff die Nacht der Tag / vnd widerumb auff den Sommer der Winter / auff die Hitz der Frost / auff den Tag die Nacht / mit vnseruolcker vnd vnverbrochener Ordnung jedertzelt komme vnd folge.

Zum 2. ist das zu wissen vnd zubetrachten / daß ein reicher vnd voller Schindt / des göttlichen Segens bedarf: Dann weder der so da säet / oder pflanzet / noch der da bezeugt / etwas ist / sondern Gott der es wachsen macht / wie Sanct Paulus bezeugt: Er muß alles hergeben / vnd auß der Erden wachsen lassen / damit kein vñnd Viehe gespeiset werden. Aller Augen / spricht der Psal. in st / warten auff dich H. Er. / vnd du gibst ihnen ihre Speiß zu seiner Zeit / du thust deine milte Handt auff / vñnd erfüllst alles was lebet mit dem Segen. Solchen mitreihen Segen zuerlangen / sindt zwey Stück von nöthen: Erstlich daß man fromb sey / vñnd das Reich G. D. Treis am ersten suche: Zum 2. daß man fleißig bette: von dem ersten Stück sagt vnser Herr: Suchet am ersten das Reich Gottes / vnd seine Gerechtigkeit / so werden euch diese Dinge alle zugewandt. Desgleichen sehet im Deut. 28. 1. Buch Moses also geschrieben: Wann du die Scim des Herrn deines Gottes höre wirst / so wirstu gesegnet seyn in der Stadt / gelegnet auff dem Acker / gelegnet wird seyn die

ein reicher vnd voller Schindt / des göttlichen Segens bedarf: Dann weder der so da säet / oder pflanzet / noch der da bezeugt / etwas ist / sondern Gott der es wachsen macht / wie Sanct Paulus bezeugt: Er muß alles hergeben / vnd auß der Erden wachsen lassen / damit kein vñnd Viehe gespeiset werden. Aller Augen / spricht der Psal. in st / warten auff dich H. Er. / vnd du gibst ihnen ihre Speiß zu seiner Zeit / du thust deine milte Handt auff / vñnd erfüllst alles was lebet mit dem Segen. Solchen mitreihen Segen zuerlangen / sindt zwey Stück von nöthen: Erstlich daß man fromb sey / vñnd das Reich G. D. Treis am ersten suche: Zum 2. daß man fleißig bette: von dem ersten Stück sagt vnser Herr: Suchet am ersten das Reich Gottes / vnd seine Gerechtigkeit / so werden euch diese Dinge alle zugewandt. Desgleichen sehet im Deut. 28. 1. Buch Moses also geschrieben: Wann du die Scim des Herrn deines Gottes höre wirst / so wirstu gesegnet seyn in der Stadt / gelegnet auff dem Acker / gelegnet wird seyn die

Ezech. 16. 49.

Der Patriarch Joseph gibt dem König Pharaon seinen Rath / die Gaben Gottes in den guten wohlfehlen Jahren vñndiglich zuverhuren vnd anzuwenden / sondern daß man viel mehr das Oberige auff vnfruchtbare / vnd dürrer Jahr auffschüeren vnd behalten

Gen 41 35.



Ioan 6. 12.

halten solle. Solche Häußlichkeit vnd gute Wirthschafft lehret Christus mit diesen Worten: Leset die vberigen Strücklein zusammen/ daß sie nicht verloren werden/ vnd sie sammeln/ heilt v Text/ vnd füllen 12. Körb mit Strücklein/ vnd den 7. Geßtenbroten vnd 2. Fischen/ die vberig blieben waren/ denen die gespeiset wurden. Es können zwar nit alle Jar gute volle Jahr seyn/ sondern es muß ein Jar das ander/ vnd ein Schind den andern vbertragen: gebrauchen wir in den guten Jaren die Gaben Gottes recht vnd wol/ so kan and will vns Gott der selben mehr beschereen/ wo nit/ so kompt vber vns auß Gottes Verhängnuß Miß- rathung der Frucht/ Zehnung vnd Hunger.

4.

Leuit. 19. 9. Leti 23. 12 Deu. 24. 19

Zum 4. zur Zeit des Schindes soll man der Armen nit vergessen/ sonder ihnen auch etwas auff die Seiten legen/ wie dann Gott den Israeliten auff- legt hat/ zur Schindzeit der Armen vnd Frembd- lingen/ der Wittfrawen vnd Waisen elngedenck zu seyn: Also hat Boas der arme Wittfrawen Ruth auff seinem Acker die vbergebliebene vñ verlassene Aeren auffzulesen bewilligt/ ja den Schuttern Bes- sellich geben/ sie solten nit fleiß von den Garben hin- werffen vnd liegen lassen/ damit die Ruth ihre Not- rarfft einjambien möcht. Es erbarmet sich auch

Marci 8. 1.

Christus im Euangelio am 7. Sonntag nach Tri- nitatis. vber das Volk / vnd speiset sie ganz mitlig- lich: Mich jammert des Volcks/ sagt er/ daß sie nun 3 Tag bey mir verharret / vnd haben nichts zu essen / vnd wann ich sie vngessen von mir heim ließ gehen / so würden sie auff dem Weg vereschmachten/ ic. Wie viel armer Leuth müssen oft auß Hunger vnd Mangel des Brots/ sampt Weib vnd Kindlein vereschmachten/

sterben vnd verderben/ da ist niemand der ihnen zu hülf käme/ vnd was mitcheltete/ die reichen Maimo- nisten vnd Geizhals lassen ehe das Getreid auß- wachsen / lebendig werden / hinweg stieben vnd ver- derben/ dan daß sie es einem armen Menschen vmb sonft / oder vmb einen geringen Pfennig zu steben wolren lassen: borgen vnd leyhen sie dan zu weylen iren Vnderthanen ein Meßen oder 3wo/ so geschie- het solches selten auß Lieb vñ Barmherzigkeit/ son- dern sie suchen vnd erbeben hit mit nur ihren eigenen Gewinn vnd Nutzen / beschweren vnd schinden die armen Leut/ die jhaen darnach doppelt so viel wider- umb erstatten müssen/ wie wol aber solches erschun- den Belt zulege/ vnd wie seilt es mache/ das gibt die tägliche Erperten vnd Erfahrung.

Zum 7. ist zur Schindzeit ubedencken/ wie ein heyliger vnd adelicher Wucher das sey/ wann man für ein Körnlein das in die Erde gesät vnd geworf- sen wirdt/ 30. 60. ja 100. Körnlein vberkompt / das heist nicht 3. von 100. sondern 100. von 100. neh- men/ wer also wuchert/ der sündigt durch auß nicht wider Gott / sondern er erneyret sich mit Gott vnd Ehren: dargegen aber ist der ander Wucher / da man 5. 10. oder 20. oder 30. Abtich von 100. außge- liehene Hauptsumma nimbt / in heyliger biblischer Schrift bey Verleihung görtlicher Huld vnd Ge- naden/ auch bey Straff ewiger Verdammung ers- lich vorbotten.

Zum 6. hat man sich zu erinnern / daß der Zeh- hendt soll vnd muß gereicht werden dem er gebürt/ wie dann auch der alt Tobias daberlo gelobt wirdt/ Tehi daß er den Zehenden fleißig vnd ehrlich geben hat / darvon dann hievor gelehret worden ist.

Am fünffzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit. Die dreyzehendte Sermon. Wie die Lilien des Felds wachsen.

Über die Wort:

Schawet an die Lilien auff dem Felde / wie sie wachsen / sie arbeiten nicht / sie spinnen oder nehen auch nicht. Matthy. 6. cap. v. 28.



In Catholischen Christen ich will aber allein von den weissen Lilien allhier vor- nennen vns alle mit einander nemblich sagen: Zum 2. sehen wir an den Lilien die schöne Gestalt: Zum 3. finden wir die schöne Rauff- und Wirkung an den Lilien/ welche sie in der Arge- ney haben / Zum 4. den Geruch: was nun erstlich der weissen Lilien Farbe anlangen thut/ so ist sich wol zu verwundern/ wo sie doch solche ihre schöne Farbe her bekommen. Man heilt dar für/ die Blumen werden weiß / weil die Wurzel weiß ist / dann die Blum- rüchten sich gemeinlich nach der Wurzel: daber schreibt Plinius / wann einer wolte purpurbraune Lilien haben / so solle er die zwiblichte Wurzeln in Hewmona nemen/ vnd sie in Rauhsang hencken/ biß sie wol doren / darnach solle er sie widerum reit- machen/ in rothe Häfen legen/ vnd darinnen lassen erreticken / biß sie sich serben / endlich soll er sie ein- graben/ vnd Weinheffen darzu glessen / vnd also wachsen die Blumen purpurbraun: ob nun gleich also / daß die Farbe auß der Wurzel kompt / wie kompt aber die Farb durch den Stengel hinauff in die Blumen / daß sie den Stengel nit auch serbet vnd wan nun also die Blume durch die Wurzel ge- serbet wirdt / wer serbet dan den Stengel grün? sie- serbet wirdt / wer serbet dan den Stengel grün? sie- serbet wirdt / wer serbet dan den Stengel grün? sie-

dem heutigen sonntäglichen Euangelio die Lilien auff dem Feld anschawen / er heilt sie vns aber nicht mit eusserlichen vnd leiblichen Augen anschawen / son- dern wir sollen sie mit den Augen des Gemüts an- schawen/ vnd ist so viel gesagt/ als/ betrachtet die Li- lien des Feldes / wie sie wachsen: derhalben wollen wir als Diener Christi/ vnserm Herrn folgen/ vnd die Lilien des Felds betrachten. Gott verleghe dar- zu sein Genad.

Wan wir die Lilien anschawen vnd betrachten / so finden wir 4. wunderbarliche dinge darbey / doch heilt man sie für keine Wunder/ weil sie also gemeln seindt/ dan die Wunder/ welche gar gemeln seindt/ die heilt man für keine Wunder: Erstlich ist an den Lilien die Farbe/ dan sie haben dreyerley Farben/ der Stengel ist grün / die Wurzel vnd die Blum ist weiß / mitten in der Blumen seindt gelbe Pügelin: wer serbet die gelben Pügelin / welche mitten in den

Blumen wachsen? Gott muß es ja thun / dann die grüne vnd gelbe Farbe kan ja nit auß der Erden wachsen odet kommen / dann die Erde in welcher die Lilien wachsen / ist nicht grün noch gelb / sondern ist gemeinlich schwarze Erde / darinnen die Lilien wachsen / eilliche schreiben auch daß die Lilien wachsen / wann man die Stengel klein zerhauet / vnd setze / derhalben muß ja Gott die Lilien sonderbarlich fleiden / vnd ferben. Zum andern sehen wir an den Lilien ihre schöne Gestalt / dann die Blumen seynde schön weiß / vnd hat eine jede gemeinlich sechs Blätter / anshwendig mit Holsten gefalten / sie seynde in eine Runde zusammen gefest / von vnen an Eng / vnd je länger sie weiter / also daß sich ein jede Lilien einem Blöcklein vergleiche / das Außerehell oben an den Blättern ist gerings herum hindersich gebogen / mitt in den Blumen stehen gelbe Püncklein auff dünnen Faseln oder Strahlen / die Wurzel ist zuweilch von vielen Faden / oder Stücken zusammen gefest / als wai sie ein Mensch also mit bestem Fleiß zusammen gefest hette / vnd welcher Wasser ist in der ganzen weiten Welt der ein eine solche Lilien also artig vnd schön machen könte / ja die Lilien werden also schön gebildet / daß sie kein Bildschmützer schöner bilden / kein Selgensticker schöner sticken / noch ein Mahler kaum schöner mahlen kan : wer bildet aber nun die Lilien also schön? ein jeder bedenck sich dar auff / die Erde thut es nicht / dann sie kan auch nicht / die thut es auch nicht : noch die Sonn / dann sie wachsen an scharichten Dren / derhalben muß sie Gott also bilden : Es möchte aber einer sagen / die Natur thut es / es ist ihr Natur also : dem antwort ich / die Natur muß aber einen Gehülffen haben / vnd solcher Helfer der Natur ist Gott. Darauß erscheinert nun / daß Gott die Lilien wunderbarlich fleiden. Zum dritten haben die Lilien treffliche schöne Krafft / vnd Wirkung in der Arzenei / vnd daß sie seynde der Lilien Reichthumb / wo bekommen sie aber dieselben Krafft vnd Wirkung? nicht aus der Erden / dann wir können solche Krafft vnd Wirkung nicht in der Erden finden : es möchte aber einer sagen / sie bekommen solche Krafft vnd Wirkung aus der Wurzel / die Wurzel aber

bekompts auß dem Samen dem antwort ich / wo nimbt aber die Wurzel solche Krafft vnd Wirkung all? Gott gibts ihr / Gott gibts auch dem Samen seine Krafft vnd Wirkung / welches daraus erscheinet / es ist eine besondere Eigenschaft der Lilien / daß auch der Same an den Lilien Stengel die abgeschnitten seynde von der Wurzel / zeitig wirdt : was aber die Lilien für treffliche Wirkung in der Arzenei haben / das will ich hiermit nicht lehren / dann es ist meiner Profession nicht / vnd sagt der Sohn Syrach / daß alle Arzenei von Gott sey / derhalben ist auch die Arzenei der Lilien von Gott geschaffen. Zum vierdien ist hoch zuverwundern / woher doch der schöne Geruch der Lilien komme / sie wachsen gern im feinsten wolgedungenen Erdreich / welches nicht lieblich reuche / sondern welches viel mehr stincket / derhalben haben sie solchen lieblichen Geruch von niemand anders als von Gott / der gibt ihnen solchen Geruch. Unser Herr Christus sagt in dem heiligen Euangelio / daß Salomon nicht also besleydet gewesen sey / gleich wie die Lilien / dieses ist also zuverstehen : Erstlich ist Salomon mit einem solchen Rhydt gezieret gewesen / welches Menschen Hände gemacht haben / aber die Lilien seynde also gezieret vnd besleydet / daß sie Menschen Hände nicht also zieren / noch fleiden konten / deswegen ist auch Salomon nicht gekleydet gewesen / gleich wie die Lilien / es ist glaublich / Salomon habe keine grüne Farb / noch Rhydt gehabt / dann die grüne Farb vnd das grüne ferben damals noch nicht erjunden gewesen ist / zu dem haben damals die Könige gemeinlich Purpurfarbe Mäntel gebraucht / vnd hat sich auch ohne zweiffel Salomon nicht gar köstlich gekleydet gehabt / was ich nun also von den weissen Lilien geredt vnd gesagt habe / das ist auch von den andern Lilien vnd Blumen zuverstehen. Unser Herr Christus spricht / schawet an die Lilien vff dem Felde / das ist / die Lilien welche in dem Felde vnd auff den Ackern vngespangert vnd gesäet wachsen / weil die Gärten Blumen durch Sorg vnd Arbeit der Menschen wachsen.

Eccl. 18. 27 & 4.

Am funffzehnten Sonntag nach der h. Dreyfaltigkeit.

Die 14. Sermon. Wie vnd warumb die Catholische Römische

Kirche einem schönen Lustgarten billich zu vergleichen.

Über die Wort:

Schawet an die Lilien vff dem Felde wie sie wachsen. Matth. 6. ca. v. 28.

Domini Sept. 4.



Dem Sonntag Sermonum ist gelehret worden / was für ein schöner Weingart die Catholische Römische Kirche sey / weil nun unser Herr Christus vns heisset die Lilien vnd Blumen anschauen / vñ wir / wann wir

haben / daß wir nicht allein die liebliche Blumen betrachten sollen / sondern wir sollen auch die Geistliche Blumen welche in dem Geistlichen Garten wachsen / anschauen vnd betrachten / derhalben wollen wir in den Geistlichen Lustgarten / welcher ist die Römische Kirche gehen / vnd denselben Geistlich besehen vnd anschauen / Gott gebe darzu sein Gnade. Erstlich ein köstlicher Garten ist verschlossen / vñ gäunet / verbläncket / vñ vmbmauret / zum besten verwahret / vñ allenthalben versichert von Dieben / vor dem Wild / vor Vöcken / Beissen / Schweinen vnd dergleichen schädlichen Thieren : vñ diesen köstlichen Garten / nemlich vñ die Catholische Römische Kirche / hat Gott gleichfalls ein Zaun od Mauer

1.

schöne Lilien vnd Blumen sehen wollen / in die Lustgarten zu gehen / pflügen / auch ist das gewiß / vñ wahr / daß Christi Wort einen Geistlichen Verstand / vñ sonderliche Geheimnis haben / vñ will unser Herr Christus in heutigem Euangelio auch

haben / daß wir nicht allein die liebliche Blumen betrachten sollen / sondern wir sollen auch die Geistliche Blumen welche in dem Geistlichen Garten wachsen / anschauen vnd betrachten / derhalben wollen wir in den Geistlichen Lustgarten / welcher ist die Römische Kirche gehen / vnd denselben Geistlich besehen vnd anschauen / Gott gebe darzu sein Gnade. Erstlich ein köstlicher Garten ist verschlossen / vñ gäunet / verbläncket / vñ vmbmauret / zum besten verwahret / vñ allenthalben versichert von Dieben / vor dem Wild / vor Vöcken / Beissen / Schweinen vnd dergleichen schädlichen Thieren : vñ diesen köstlichen Garten / nemlich vñ die Catholische Römische Kirche / hat Gott gleichfalls ein Zaun od Mauer

Mat. 21. 32

ren geführet / dieser Edle Garten ist an allen Dren
 Cant. 4 11 dem hohen Lied Salomons / mein Schwester
 liebe Braut / du bist ein verschlossen Garten /
 ja dieser Garten ist mit solcher Mauer / vnd dieffen
 Mar. 16 18 Graben eingefangen / daß auch alle Hölische Pfor-
 ten darwider nichts vermögen.

2. Zum andern die schönen Garten kosten viel / der
 schöne Garten die Catholische Kirch ist Christum
 1 Cor. 6 19 sehr viel gekanden. Ihr seydt theuer erkauft /
 sagt S. Paulus / vnd der heilige Apostel Petrus
 1. Pet. 1. 18 schreibe also / wisset daß ihr nicht mit zergäng-
 lichem Golt oder Silber erlöset seydt von
 ewrem Wandel der Väterlichen Satzung /
 sondern mit dem theuren Blut Christi.

3. Zum dritten ein Garten muß seine Gärner ha-
 ben die des Gartens mit Umbgraben / mit Wässern /
 vnd Längen / mit Säen vnd Pflanzen / mit belzen /
 mit wässern / mit schneiden / mit säubern vnd dero-
 gleichen Gärrel Werck bestes Fleiß warten.

Der Garten der Catholischen Kirchen hat auch
 seine Gärner / das ist Seelsorger / Bischoff / Pfar-
 rer / Prediger / Hirten vnd Lehrer / welche den Sa-
 men des Göttlichen Wortes rechtlich außsäen / die
 heilsame Lehr des heiligen Euangelii sässig pflanzen /
 vnd die Christliche Religion / vnd Gottseligkeit in
 die Herzen der Menschen einbelzen / v obriß Gär-
 ner ist Christus / des wozgen ist er der Marien Mag-
 dalenen am ersten nach seiner Auferstehung in ei-
 nes Gärners Gestalt erschienen / vnd S. Paulus
 2. Cor. 3. 6 spricht ich habe gepflanzt / Apollos hat be-
 gossen / aber Gott hat das Geweß geben.

4. In einem rechtichaffenen Lustgarten ist zwischen
 eine feine Ordnung / da seyndt vnterschiedliche
 Wechlein / in einem wechler diß / in andern ein an-
 ders / dort siehet man allerley Baum in guter Ord-
 nung stehen / alda allerley Blumwerck / vnd schöne
 Kremer / in dem Garten der Catholischen Römi-
 schen Kirchen wirdt ebenfallß gute Ordnung gehal-
 ten nach S. Pauli Vermannung da er spricht / las-
 set es aber alles erbarlich vnd ordentlich vn-
 ter euch zugehen / die Catholische Kirch ist ein
 großer Garre in viel kleine Gärlein / das ist in Bi-
 schoffsthum / vnd Pfarren abgetheilt / also daß die
 selb / vnd der ander in jenes Bischoffsthum gehöret /
 so seyndt auch mancherley Stände / Veruff / vnd
 Aufstellung der Aempter vnd Gaben Gottes in
 der Kirchen / so siehet man auch vnterschiedliche
 Gewächß darinnen / etliche hat Lillen / etliche Ro-
 sen / etliche Violon / vñ dergleichen: die Lillen seynd
 die Jungfräulche Keuschheit geloben vñ halten / die
 rote Rosen seyndt die H. Martyrer welche ihr Blut
 vnd ihr Leib vnd Leben vmb Christi / vnd des Christ-
 lichen Glaubens willen vergossen / die Violon
 seyndt die H. Gottes Bekenner / O wol selig ist
 vnser Kirche / sagt Cyrianus / die vnter ander
 Blumen keinen Mangel hat / weder an Lil-
 lien / noch an Rößlein / das ist / weder an Jung-
 frauen / noch an Martyrer / von diesen vielen
 1. Cor. 12. 3 ämptern sagt S. Paulus / es seyndt mancherley
 ämptter / Item er hat ferner etliche geben zu
 Eph. 4 11 Aposteln / etliche aber zu Propheten / etliche
 zu Euangelisten / etliche zu Hirten vnd
 Lehrern.

5. Es ist kein Garten also gut der lauter gute Ge-
 wächß regt / darinnen nicht Dntraut ist / oder alles
 wechß wie mans gern hette / sondern allezeit findet
 man Dntraut / außgestandene Pelsert / verdorbene
 Stöck / abgedorrt Aest / vnd Zweig / ja ganz erkor-
 bene vnd fruchtlose Bäum die man abhaben / vnd
 in den Feuer Ofen werffen muß / die Catholischen Kirchen
 stalt in dem Garten der Catholischen Kirchen
 wachser nicht alles zum besten / der Edle Samen
 des heylwertigen Wortes Gottes geht nicht an als
 len Dren gleich auß / manches Menschen Herz
 Boden vnd Grundt ist deromassen beschaffen / daß
 der heilsame Samen Göttlicher Lehr so darauff
 fällt weder 100. noch 60. noch dreßszigfältige
 Frucht bringen kan / sondern ersticken muß er / oder
 sonst in andere Weg vmbkommen vnd verder-
 ben / nicht jeder man ist gerecht / vnd grünet gleich
 wie ein Palmbaum / oder wechset / vnd nimbt zu
 wie ein Cedar auß Libanon / nicht ein jeglicher ist ein
 Baum gepflanzt an den Wasserbächen der zu sei-
 ner Zeit Frucht bringet / vnd dessen Wässer nicht
 verwecken / wie der Königliche Prophet Dauid
 darvon schreibt.

Es stehen da in dem Kirchen Garten viel auß-
 vnd abgedorrt vñ fruchtbare Bäum / die der
 Gärner Christus deromalt ein mit der Axt
 vnd Hacken der Gerechtigkeit vmbhaben / vnd
 in das Hölisch Feuer werffen wirdt / dann ein jeg-
 licher Baum der nicht gute Frucht bringt / wirdt
 abgehauen / vnd in das Feuer geworffen / es
 regt wol der fromme Gärner ein Zetlung Ge-
 dult mit solchen Hölzern / vnd wartet ein Jahr
 nach dem andern / grbt / vnd grabt / hawet / vnd
 bauet / misst vnd dünget vmb sie herum / ob
 sie zum Fruchttragen sich schicken wolten / wann
 er aber darnach siehet daß alle Mühe vnd Ar-
 beit verlohren / vnd daß sie kein gut thun wollen /
 so schlecht er leicht darin / vnd ehlet mit ihnen
 zu dem ewigen vnerschlichen Feuer zu: ein Gar-
 re muß viel außstehen / vnd leyden von allerhand
 Käffern / Würmern / Vngestoffen / starkem
 Winden / Räßfen / Schauer / Hagel / vnd dero-
 gleichen ungestümmen Wettern / die viel Mühe
 vnd Frucht verderben / gleicher Gestalt muß auch
 der Kirchen Garre ein Wetter nach dem andern /
 vnd ein rauhen Winde vber den andern von al-
 lerley Verfolgung vnd Anfechtung des Fleisches /
 der Welt / vnd des Teuffels / vnd der Sünden
 vber sich hingehen lassen / es naget vnd beißet
 mancher Wurm in diesem Garten / dann alle
 die Gottselig in Christo Jesu wollen
 ben / müssen nach S. Pauli Regel / verfolget
 werden / es blühet offi manches Zweiglein vnd
 Bäumlein / das ist / mancher Christ daher /
 daß es ein Lust ist vor Gott / vor Engeln / vnd
 Menschen / baldt kompt ein Garten Wurm / ein
 falscher Bruder / ein Dntruder / setz sein Maul
 an / biß vnd rißt den Pnsgn / vnd das Herz ab-
 ler Andacht vnd Christlichen Gütterns hinweg /
 redet ihnen ab / daß er nicht forwachsen kan / dar-
 umb sehe ein jeder sich wol für / neme die Baums
 Wümschär zeitlich in die Handt / vnd ehret al-
 len Fleiß an / die Aest des Baums allenthalben
 abzuwünnen / auch sonst das Vngestiff von dem
 Gewächß zu bringen / so will auch grosse Gedult
 von nöthen seyn / wider so viele Wetter vnd Ver-
 folgung / wie dann Christus sagt / daß gute Dn-
 tust bringen / von diesem Garten der Kirchen
 Gottes geschiehet auch Meldung in dem hohen
 Lied

Ambrosius l. b. 7. in cap. 12. S. Lucae.

Cyprianus l. b. 2. Epist 6.

1. Cor. 12. 3.

Eph. 4. 11.

Man. 10.

Man. 10.

2. Tim.

Luce.

Liedt Salomonis / hievor ehe Christus geboren / Kirchgartens / darvon wir in anhdnlicher Predig /

Am funffzehndten Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 15. Sermon. Von etlichen sch6nen K. autern vnd Blumen welche in dem sch6nen Lustgarten der Catholischen R6mischen Kirchen seynde.

Uber die Wort:

Schawet an die Lillien vff dem Felde/wie sie wachsen. Matth. 6. ca. v. 28.



Ir haben den sch6nen Lustgarten der Catholischen R6mischen Kirchen nun beschawet /

nach lauter Verheissung da er spricht / vergiff auch ein Frau ihres Kindleins das sie sich ihres Leibes Kindes nicht erbarme: vnd ob sie dieselben vergesse / so wil ich doch dein nicht vergessen.

Es seynde andere Bl6mlein die man nennet Sch6ffelbl6mlein / oder Himmelsch6ffel / Schlussel vnd S. Peter Sch6ffel / diese Blumen findet man allein in dem Garten der Catholischen Kirchen /

Wunderkraut. Pfal. 91. Creutzblumen. Sauerampffer.

Siebenzeit.

Damm des Lebens.

Schelwurz.

Wegweiser.

In dem Kirchengarten seynde sch6ne vnd heylsame Krauter vnd Blumen / es seynde darinnen Wunderkrauter / welche die vnhaylsame Geistliche Wunden der S6nden / die sonst mit keinem Kraut noch Pflaster k6nnen geheilet werden /

Sauerampffer / vmb die Augen gekr6nchet / erleuchtet sie: in dem Kirchengarten wachsen auch saurer Ampffer / das seynde Tribulatio vnd Verfolgung /

Siebenzeit / wirdt auch funden in diesem Kirchengarten / vnd dasselbige seynde die sieben Bezeiten / welches Kraut in den Gassen vnd Kl6stern wie dann auch in Pfarrh6usern gefunden wirdt.

Mitten in dem Paradies war der Baum des Lebens / wer von diesem Baum aß / der starb nicht / also ist auch mitten in diesem Kirchengarten der Baum des Lebens / Christus Jesus wer von diesem Baum durch den Glauben isset / der stirbt nicht in Ewigkeit.

Schelwurz / ist gahr ein gutes Kraut / ist auch gut zu den Augen / solches Kraut findet man auff den Cangeln bey der Predigern / Item in den Weichst6cken bey der Weichre vnd machet klar vnd gesunde Augen / das der Mensch hinfuro desto s6rftiger wandelt.

Ein Bl6mlein heist Vergiff mein nicht / dieses Bl6mlein wirdt gedeutet auff Christum / vñ auch auff seine Kirche / auff Christum / darumb will wir allezeit wir thun gleich was wir wollen an ihm /

Weiter ist ein Blum die heist Taufsch6n / Taufsch6n ist die heiligste Jungfraw Maria / vnd die Kirche / die Christus / darvon wir also in dem hohen Liebe Salomonis lesen / du bist ganz aller dinge sch6n /

Di. Blum Bittersporen / bedeuert die redliche K6mpfer / vnd K6mpfer / die nicht allein mit Fleisch vnd Blut / sondern mit F6rsten vnd Gewaltigen / vnd wieder die Regierer der Finsternus in dieser Welt / das ist wieder die schalckhaffigen Gaster in der Luft /

Die Blum Ehrenpreiss genant / erinneret die Ehren Gl6ubigen das sie mit guten Wercken bey dem preissbarmherzigen Gott Lob / Ehr / vnd Preiss erlangen nach den Worten S. Pauli / da er also schreibt / Preiss aber vnd Ehre vnd Fried allen denen die da gutes thun / es soll aber ein Christen Mensch mit betren fasten / Almosen geben / vnd allen andern guten Wercken kein Menschlich Lob noch Ehrenpreiss suchen / sondern nur streben vnd trachten nach dem himlischen Ehrenpreiss /

Wegwart oder Wegweiser / welches auch heist Wegweiser Sonnenwende / diemweil seine Blume sich warts allwege

Ma 49. 15. Cant. 4. 7. Eph 5. 27. Eph. 6. 12. Rom 2. 10. 2. Cor. 10. 18.

allwege nach der Sonnen wenden / bedeutet das hennem / welcher in Mutter Leib ist gebilligt worden / wir haben auch den heiligen Euangelisten / vnd wir in der Christlichen Kirchen vnsern Weg vnd Wandel vnser Thun / vnd lassen / Herz vnd Gedachten nach Christo der Sonnen der Gerechtigkeiten richten sollen / vnd ihme nachfolgen / vnd seinen Weg wandeln.

hennem / welcher in Mutter Leib ist gebilligt worden / wir haben auch den heiligen Euangelisten / vnd wir in der Christlichen Kirchen vnsern Weg vnd Wandel vnser Thun / vnd lassen / Herz vnd Gedachten nach Christo der Sonnen der Gerechtigkeiten richten sollen / vnd ihme nachfolgen / vnd seinen Weg wandeln.

Je länger je lieber.

Es heisset ein Blümlein je länger / je lieber / das gehet auff Gott vnd zugleich auff die Gottliebende Seel: Gott soll vns seyn je länger je lieber / in der inbrünstigen Lieb gegen Gott sollen wir täglich / ja Stündlich vnd augenblicklich wachsen / vnd zunehmen / der Gerechte ist / werde noch Gerechter / wer Gott lieb hat / der hab ihnen noch lieber / vnd je länger je lieber / der H. Lehrer Augustinus spricht / siehe Herzlich hab dich lieb / vnd so es zu wenig ist / beger ich dich noch mehr zu lieben / wann der Mensch nun Gott je länger je lieber hat / so wird er auch von Gott je länger je lieber gehalten / dann Gott liebet die / welche ihnen lieben.

Es wirdt auch ein Kraut gefunden das nennet man Augentrost / ein solches weicht auch in dem kranken Kirchengarten / vnd seyndt die trefflichen Trostsprach der heiligen Schrift vnd Bibel / welche wir für Augen haben sollen / da ist der rechte Maybaum / die rechte Mayblum / Christus die aller schönste Blum vnter allen Blumen / von welcher also geschrieben stehet / ich bin auffgewachsen wie ein Palm / vnd wie ein gepflanzte Rose in Jericho / wie ein schöner Ahorn im Felde / vnd bin auffgeschossen wie ein Ahorn am Wasser / in den Gassen / das ist die Blum von der Wurzel Jesse hergesprossen / darvon Esaias sagt.

Augustinus lib. confessio 13 cap. 8.

Prou. 8. 17.

Tausentgülden. Centaurea.

Es wirdt sonst auch ein Kraut genant Tausentgülden / vnd solches Kraut findet man auch in dem schönen Kirchen Garten / dann daselbst ist ein Blum vnd Kraut / welches nicht allein Tausentgülden / sondern wol hundert Tausentgülden / vnd mehr werth ist / von diesem Kraut sagt vnser Herr Christus also / das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz in ein Acker / welchen der Mensch der ihnen findet / verbirget / vnd vor Freudten desselben gehet er hin / vnd verkaufft alles was er hat / vnd kauft den Acker / abermahl ist gleich das Himmelreich einem Kauffman der gute Perlein funden hat / vnd dser eine köstliche Perlein funden hat / gieng er hin vnd verkaufft alles das er hatte / vnd kauft die selbigen.

Darneben findet man auch in diesem Kirchengarten andere vielfältige Blumen von allerley Orten der Welt / als Indianische Blumen / Spanische Blumen / Arabische Blumen / Itallienische Blumen vnd dergleichen / das ist die grosse Schar von allen Böcklein vnd Zungen / welche S. Johannes gesehen hat / vor dem Thron Gottes stehen / da stehen die liebliche Wasserbech / vñ die Edlen Brünnlein / nemlich die Predigen vnd Lehren der heiligen Aposteln / Euangelisten / vnd der H. Väter vñ Lehrer / das lustige Windlein des H. Geistes durch welche diese Kirchgarten / es lassen sich hören die woltsingende Paradiesvögel / nemlich die Glocken vnd die Mönch in ihren Chören.

Mat. 13. 31.

Johansblumen

Wir haben auch in vnseren Kirchgarten schöne Johansblumen / wir haben den H. Tauffer Jo-

Am fünfzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit. Die 16. Sermon. Von dem Buch dieser Welt.

Ober die Wort:

Schawet an die Lilien auff dem Felde / wie sie wachsen. Matth. 6. ca. v. 28.



Der heilige Einsiedler Anthonius hat diese schaffne Welt ein Buch Gottes geheissen / darinnen wir die Tag vnser Lebens gnung zu lesen / zu studiren / vnd zu lernen haben / so viel es Creaturen vnd Geschöpf gibt / so viel gibet es auch Buchstaben vnd Capitel / weil vns dann vnser Herr Christus in das Capitel von den schönen Lilien vñ Blumen des Feldes im heutigen Sontäglichen Euangelio weisset / als wollen wir auch Christo folgen / vñ sehen was wir in den Lustgarten / in schönen Wiesen / Auen / Wälden / vnd Feldern zu lesen vnd zu lernen haben / Gott verleihede darzu sein Gemad. Wir lesen vñ lernen in den Lustgarten / in schönen Wiesen / Auen / Wälden vñ Feldern mit allein Gottes Allmächtigkeit vnd Weisheit in so viel vñ mancherley Geweßten / sondern auch seine vnermähliche Güteigkeit vnd vberschwengliche Lieb gegen vns Menschen / dan vñ der Menschen willen ist es alles erschaffen / alle Ding seynd ewer (sagt S. Paulus) ihr aber seyde Christi / Christus aber ist

Gottes / alles Gras / alle Blumen / alle Kräutlein / Bäume vnd Stauden / alle Frucht / in Summa alles Geweß auf Erden sehet da dem Menschen zu gutem / vnd alle diese schöne Creaturen bezeugen des Schöpfers grosse Güte vñ die liebe gegen vns / dargegen reizet sie vns auch zu vñ die liebe / ja vns soll nit anders seyn / als wann wir hören alle Vögellein / Zweiglein / Gräßlein / Vögel / Schoß vñ Sprossen / zu vns sprechen / O Mensch liebe Gott / O Mensch lobe vnd preise deinen vñ vnsern Erschaffer / O Mensch danck Gott für alle seine Güte vñ Wohlthaten. Was lesen vñ lernen wir weiter in diesem Buch? Providentiam Dei, die Fürsorgung Gottes gegen seinen Creaturen / vnd daß wir die vberflüssige Heidnische Sorg der zeitlichen Sachen / was essen / trincken / vnd Kleider betriefft / hinlegen / vnd zu selner Majestät / als zu vnserm himmlischen Vater ein Kindliches Vertrauen schöpfen / vnd haben sollen / considerate Lilia agri, spricht der Herr / nomet wahr / sehet / gebt Achtung auff die Lilien im Feld wie sie wachsen / sie arbeiten nit / so spinnen sie nicht / ich sage euch aber / daß auch Salomon in aller seiner Herligkeit nicht ist bekleydet gewesen / als deren eins / so dann

1. Cor. 3. 23

dann das Gras das Heut auff dem Feld
het / vnd Morgen in den Offen geworffen
wird / Gott also kleydet wie viel mehr wird
er euch kleyden / ihr Kleinlaubigen? darumb
sollet ihr nicht sorgen / vnd sagen / was wer-
den wir essen / was werden wir trincken / wo
mit werden wir vns bekleiden? nach sol-
chem allem trachten die Heyden.

Was studiren wir mehr in diesem Buch? An-
wort den Gehorsamb der Vernünftigen vnd
Sinlosen Creaturen gegen ihren Schöpffer / Gott
befehlet dem Gras / es soll her für wachsen / es wech-
set her für / er befehlet den Bäumen sie sollen blühen
vnd außschlagen / sie blühen vnd schlagen auß / er
befehlet den Bäumen sie sollen sich / ein jeglicher
nach seiner Art säen lassen / sie lassen sich säen / er
befehlet der Saar sie solle auffgehen / vnd Frucht
bringen / sie gehet auß vnd bringet Frucht zu rech-
ter Zeit / worzu ein jedes erschaffen / dem kompt
nach / stellet sich / vnd leyhet allen gebürtlichen Ge-
horsams / vnd lobet also Gott den Schöpffer aller
Ding / welches lob die drey Knaben gedemcken in
ihrem Gesang / da sie vnter andern also sprechen /
Dan. 3. 77. alles was auff der Erden wechset / lobe den
H. Erren vnd rühme ihn ewiglich / bey die-
sem Gehorsamb vnd lob der Creaturen sollen wir
vernünftige Menschen vns spiegeln / vnd zum
schuldigen Gehorsamb gegen Gott vns ermun-
dern / dann so laub vnd Gras / das jenigethut / was
ihnen von Gott auffgelegt wird / warum nit viel
mehr wir Menschen? gehorhet Gott was weder
Vernunft / noch Sinn hat / wie viel billicher gehor-
chen die Menschen / welche mit Sinn vnd Ver-
nunft begabt seynde?

Darumb sehen die jentgen auff die / die schönen
Creaturen misbrauchen / vnd sich durch die schöne
lustige Garten / Blumen / vnd Awen / zu Inken-
schelten / vnd andern Sünden / vnd Ungehorsamb
wider Gottes Wort / vnd Gehort anreizen lassen.
Bey den schönen Gräp / in Blumen / Kreutern
vnd allem sommerlichen Gewächß haben wir vns
der kürze vnser Lebens vnd Vergänglichkeit zu er-
lanen / dan was ist vnser Leben auff Erden / anders
als ein Gras das Heut stehet Morgen aber wegge-
schnitten wird / wie ein Blume die jetzt schön da-
her

blühet / baldt wiederum verwelcket vnd absetz-
t wie baldt verzehet der Sommer mit aller seiner Zi-
rach vnd Schmuck? derhalben sagt recht vnd wol
die from: vnd gedultige Job / der Mensch vom
Weib geboren / lebet kurze Zeit / vnd wird
erfüllet mit vielen Betrübnußten / er gehet
auff wie ein Blum / vnd setz baldt ab / vnd
fleucht dahin wie ein Schatte / vnd in dem
Psalmbuch Davids stehet also: wir vergehen
frühe wie das Heu / das da frühe blüet / vnd
baldt welck wirdt / aber des Abents wird es
abfallen / vnd wirdt hart / vnd verdorret / der
Propheet Esaias / schreibt al. oes sprach ein Stein
schrey / vñ ich sagte / was sol ich schreyen? al-
les Fleisch ist Gras / vnd alle seine H. erlich-
keit wie ein Feldblum / das Gras ist verdore-
ret / vnd die Blum ist abgefallen / dann der
Winde des H. Erren hatt sie abgewehet: hie
wirdt dem Propheeten Esaias vnd allen Predigern
auffgelegt / sie sollen dem Volck mit Ernst fürhal-
ten / vnd ohne Bitterkeit in die Ohren schreyen / aller
Bracht vnd H. erlichkeit sey vergänglich wie die
Blum auff dem Feld draussen. Wir Menschen has-
ben auch an den Blümlein vnd Gräßlein vñ d. ut
seid Demuth / vnd Gedult zu lernen / dann wann
ein starcker Winde kompt / so ducken sich die Blüm-
lein / vñ Schmelein auff der Heyden biß so lang der
Sturm hinüber kompt / also auch du Mensch leyde
vnd duck dich biß solang das Ungew. erer vnd das
Unglück htaüber kompt / es wirdt nit ewig weren /
vnd vornemblich solten sich junge Leut ducken / vnd
leyden / die Schüler / vnd Handwerker gesellen / wel-
che etwas lernen / vnd erfahren wollen / sollen sich
ducken vnd leyden / vnd gleich wie der Winde den
Blumen / Schmelein / vnd Gräßlein weht / so sich
ducken / nicht leichtlich schadet / aber die grossen Eie-
chen / vnd andere Bäume / welche sich nicht ducken
vnd ducken wollen / die reißt der Winde vmb: also
kan auch kein Winde der Trübsal vnd Wiederwer-
tigkeiten den jentigen welche sich ducken vnd ducken /
schaden / sie vberwinden alles mit Gedult / hingegen
aber verberbt der Winde der Trübsal vnd Wieder-
wertigkeiten die jentigen / welche sich nicht ducken
wollen / vnd wirfft sie zu Abgrunde
der Höllen.

Job. 14. 1.
Psal. 89. 6.
Esa. 40. 6.

Am fünffzehndten Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 17. Sermon. Die History Salomons.
Über die Wort:

Noch sage ich euch daß auch Salomon in aller seiner H. erlichkeit nicht bekleydet gewesen ist /
wie derselben eins. Matth. 6. ca. v. 29.



Anhöret gar gern schöne
vnd lustige H. storten von den
grossen mächtigen Potenta-
ren welche ganze Landt vnd
Leut gezwungen / vnd vnter
sich bracht haben / erzehlen / vñ
bedünckel viele Ge werden
durch nichts so sehr erlustigt
als durch solche Historien / weil dann nun segunde
die Hundertag seynde / in welchen das Volck son-
derlich schwermütig ist / als will ich sie auch erlusti-
gen mit der schönen Historien des Königs Salo-
mons / welcher also mächtig vnd Reich gewesen /
daß weder vor ihm / noch nach ihm ein solcher

mächtiger vnd weiser König in Juda gewesen ist /
vornemblich weilt auch diese History zu Erluterung
heutigs Sontägliches Evangelij dienet / da also
steht ich sage euch daß auch Salomon in al-
ler seiner H. erlichkeit nicht bekleydet gewe-
sen ist / als derselben eins / dann bey der History
Salomons höret wir was Salomon für ein H. er-
lichkeit gehabt / Gott verseyhe darzu sein Genad.
Der König David wolte Gott dem H. erren ein
Haus bauen / aber das Wort des H. erren kam zu
ihme / vnd sprach / du hast viel Bluts vergos-
sen / vnd grosse Krieg geführt / darumb
soltu meinem Namen nicht ein Haus
bawen / weil du so viel Blut vergossen hast
vñ

1. Paral. 22.
2. Reg. 7.
vñ

vor mir / siehe der Sohn der dir geboren sol werden / werde ein ruhiger Mann seyn / dass ich wil ihnen ruhen lassen / von allen seinen Feinden umbher / vnd darumb soler Salomon heissen / dann ich wil Friede vnd Ruhe geben vber Israel / sein lebenlang der sol meinem Namen ein Haus bauen.

2. Reg. 11. 25. Demnach nuhn dieser Salomon geboren worden / wirdt er vnter die Handt Nathan des Propheten gethan / Adonias warff sich für ein König auff / aber Betsaba Salomons Mutter gieng aus anstifften des Propheten Nathans zu Dauid / vnd erlangete dass ihr Sohn Salomon König wardt.

3. Reg. 1. Vnd der Herr erschten dem König Salomon in Babaom im Traum des Nachts vnd sprach : bitt was du wilt / ich wil dir geben / Salomon aber bat vmb Weisheit / vnd sprach / so wollestu deinem Knecht geben ein weises vnd verständiges Herz / dass er dein Volk richten möge / vnd verstehen was gut vnd böse ist / dass wer vermag dich dein groß Volk zu richten / dass gesiel dem Herren wol / dass er Salomon vmb ein solches bath / vñ Gott sprach zu ihm / weil du solches gebetten hast / vnd vmb Reichthumb / noch vmb deiner Feinde Seelen / sondern vmb Verstand vnd Weisheit das recht zu erkennen / siehe so habe ich gethan nach deinen Worten / vñ ich habe dir ein weises vnd verständiges Herz gegeben / dass deines gleichen vor dir mit gewesen ist / vnd nach dir mit auff kommen wird / darzu das du mit gebetten hast / hab ich dir auch gegeben / nemblich Reichthumb vnd Ehre / dass deines gleichen keiner vnter den Königen gewesen ist in vorgangenen Zeiten / vnd wenn du wirst in meinen Weegen wandeln / dass du haltest mein Gesetz / vnd mein Gebott / wie dein Vater Dauid gewandelt hat / so wil ich dir geben ein langes Leben.

1. Reg. 2. 7. Er entscheidet auch zwei Huren weislich vnd schön / welche wegen eines Kindes mit einander zankten / darvon auch vor diesem vermeldet ist worden / was auch Salomon Gott dem Allmächtigen für einen trefflichen Tempel gebawet hat / auch was er für trefflich Geschirre daretin hat machen lassen / darvon steht in lesen das dritte Buch der König am 6. vnd am 7. Capitel. Item das 3. vnd das 4. Capitel des andern Buchs der Königen Chronick.

Er bawete Stätt / vnd stellte die Priester in ihre Ordnung / wolte Gott / solches theten auch die israelischen Fürsten vnd Herren.

2. Para. 9. 1. Vnd da die Königin von Saba das Gerichte Salomon höret / kam sie mit sehr grossem Zeug gen Jerusalem / mit Cameeln / die Gewürz vnd Goltes die Mänge trugen / vnd Edle Steine / Salomon mit rätterschen (oder tunceln) fragten zu versuchen. Vnd da sie zu Salomon kam / redt sie mit ihm alles was sie im Sinn hatt fürgenommen. Vnd der König Salomon saget ihr alle Ding. Vnd war Salomon nichts verborgen / dass er ihr nicht gesagt hatt.

Vnd da die Königin von Saba sahe die Weisheit Salomons vnd das Haus das er gebawet hatt / Die Speise für seinen Tisch / die Wohnung für seine Knecht / die Ampt seiner Diener vnd ihre Kleider / seine Schencken mit ihren Kleibern / vnd die Opfer die er that in dem Haus des HERRN / vnd sie sich nicht mehr enthalten.

Vnd sie sprach zum König: Es ist war / was ich von dir gehöret habe in meinem Landt von deinem Wesen / vnd von deiner Weisheit. Ich wolte aber iren Worten nicht glauben / bis ich kommen bin / vnd habe mit meinen Augen gesehen: vnd siehe / es ist mir nicht das halb gesagt deiner grossen Weisheit. Es ist mehr an dir / denn das Gerichte das ich gehöret hab. Selig seynde deine Männer / vnd selig seynde diese deine Knecht / die alweg vor dir stehen / vnd deine Weisheit hören. Der HERR dein Gott sey gelobet / der Lust zu dir hat / dass er dich seinen Stul zum König gesetzt hatt dem HERRN deinem Gott. Es macht dass dein Gott hatt Israel lieb / vnd wil in ewiglich erhalten / darumb hatt er dich vber sie zum König gesetzt / dass du thuest Gericht vnd Gerechtigkeit.

Vnd sie gabe dem König hundert vnd zwanzig Centner Goltes / vnd sehr viel Gewürz / vnd sehr köstliche Edel Gestein. Es war kein Gewürz als diese / so die Königin von Saba dem König Salomon gab. Darzu die Knecht Ziram / vnd die Knecht Sarlomonis / die Golt auß Ophir brachten / die brachten auch Amuchim (oder Tannenholz) vnd Edel Gestein. Vñ Salomon ließ auß dem Amuchimholz stoffeln im Hause des HERRN / vnd im Haus des Königs machen / vñ Harpfen / vnd Psalter für die Senger. Es waren vorhin nie gesehen solche Schätze im Landt Juda. Aber der König Salomon gab der Königin von Saba alles / was sie begert vnd bat / vnd viel mehr denn sie ihm hat subracht. Vnd sie wandte sich / vnd zohe in ihr Landt mit ihren Knechten.

Des Goltes aber / das Salomon Jährlich von Jahr zu Jahr bracht wardt / war sechs hundert vnd sechs vnd sechzig Centner / Obn was die Gesandten von vielen Völkern / vnd Krämer / vnd Kaufleut brachten. Vnd alle Könige der Araber / vnd die Fürsten in Landen brachten Golt vnd Silber zu Salomon. Daher macht der König Salomon zweyhundert Spieß vom besten Golt / dass sechshundert Stück Goltes auff einen Spieß kam / vnd drey hundert Stück von dem besten Golt / dass drey hundert Stück Goltes zu einem Schildt kam. Vnd der König thet sie ins Haus im Walde Libanon.

Vñ der König machte einen grossen Sessel von Eisen / vñ vberzog in mit lauterem Golt. Vnd der Stul hat sechs Staffeln / vnd einen güldenen Fußschemel am Stul / vnd hat zwei Lehnen auff beyden Seiten vmb das Gesäß / vnd zweyen Löwen stunde neben den Lehnen / vnd zwölf Löwen stunden daselbst auff den sechs Staffeln zu beyden Seiten. Ein solches ist nicht gemacht in allen Königreichen.

Vnd alle Tischgeschirre des Königs Salomons waren güldin / vñ alle Geschirre des Hauses vom Walde Libanon waren lauter Golt. Denn das Silber ward nichts gerechnet.

zur Zeit Salomons. Dann die Schiff des Königs fuhren auff dem Meer mit den Knechten Syram / vnd kamen in drey Jahren einmal vnd brachten Goldt / Silber / Helffenbeyn / Ziffen vnd Pfawen.

Also wardt der König Salomon grösser daß alle König auß Erden mit Reichthum vnd Weisheit. Vnd alle König auff Erden begarten dz Angesicht Salomons zu sehen / vnd seine Weisheit zu hören / die ihm Gott in sein hertz geben hatt. Vnd sie brachten ihm jährlich / ein jeglicher sein Geschänck / silber vnd gülden Geschir / Aleyder / Sarnisch / Gewürz / Ros vnd Mäuler.

Vnd Salomon hatt vierzig tausende Wagenpferde / vñ zwölff tausende Wagen vnd Keyssigen / vnd er hatt sein die Wagen stätt. vñ bey dem König zu Jerusalem. Vñ er ward ein Herr vber alle König vom Wasfer Euphrate an / bis an der Philister Land / vnd bis an die Landemarck Egypti. Vnd der König macht des Silbers so viel zu Jerusalem / wieder Steyn / vnd der Cedern so viel wie der Maulbeerbäume in den Gründen. Vnd man brachte ihm Ros auß Egypten / vnd auß allen Ländern.

3. Reg 11

In diesem Fall aber thät Salomon gar vnrecht / daß er viel fremder Weiber nahm / vnd sich durch dieselben bereden ließ / daß er den Abgöttern opfferte vnd sie anbetete: von dem wegen ward der Herr auch zornig vber Salomon / daß sein Herr von dem Herren dem Gott Isracl abgewichen war / der ihm zweymal erschienen war / vnd ihm solches gebotten hatt / daß er nicht andern Göttern nachwandle / vñ er doch nicht gehalten / was ihm der Herr gebotten hatt: darumb sprach der Herr zu Salomon: Weil solches bey dir geschehen ist / vnd hast meine Hunder vnd mein Gebott nicht gehalten / die ich dir gebotten hab / so wil ich auch das Königreich von dir reissen / vnd deinem Knecht geben / doch bey deiner Zeit wil ichs nicht thun / sondern von der Handt deines Sohns wil ichs reissen / doch wil ich nit das ganze Reich abreissen / einen Stamm wil

ich deinem Sohn geben vmb Dauids willen / meines Knechts / vñ vmb Jerusalem willen / die ich erwöhlet hab: Vnd der Herr erwecket Salomon einen Widersacher / das dem Edomiter von Königlichem Samen / welcher war in Edom.

By dieser Histori haben erstlich Eltern zu lernen / daß sie auch ihre Kinder zu frommen gottseligen Leuten in der Jugend thun sollen: Salomon wardt dem Propheten Nathan vndergeben: dann was können die Kinder bey gottlosen Leuten zu lernen / bey losen leichtfertigen Leuten lerne sie nicht / wollen / welcher ihnen in dem Alter bößlich abzugiehen ist.

Zum andern sehen wir / wie Gott des Salomons Gebett erhört: Gott erschien dem Salomon / wie gesagt / vnd sprach zu ihm / er solte bitten was er wolte. Vnd als Salomon vmb Weisheit bat / gab ihm Gott mehr als er begeret / nemlich er gab ihm nit allein Weisheit / sondern er gab ihm auch noch darzu Reichthum vnd langes Leben. Also ist vns auch Christus vnser Herr vnd Gott in dieser Welt erschienen / vnd hat zu vns gesagt: Bittet / so werdet ihr nehmen. Wann wir nun rede vnd wie sichs gebürt bitten / so wirdt er vns auch mehr geben als wir begeren.

Ioan. 16 24.

Zum dritten sehen wir / wie recht vnd wahr vnser Herr Christus in dem heutigen Sontaglichen Euangetio gesagt hat / da er spricht: Suchet am ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit / so werden euch diese Ding alle zugewandt. Dann demnach Salomon das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit suchte / fielen ihm solche Reichthum / Ehr vnd Gut zu / dergleichen kein König weder vor noch nach ihm gehabt hatt: als er aber die Gerechtigkeit / das Reich Gottes nit thät / sondern Abgötterey anrichtete / fielen von seinem Sohn Ro- boam auff einen Tag zehen Stämm ab / vnd ob sie wol dem Jeroboam wider alle seine Bedanken vnd Verhoffen zu fielen / jedoch so baldt er wider die Gerechtigkeit des Reichs Gottes handelte / vñ dz Volk Isracl sündigen machte / zeugte die Schrift / sey es widerumb von ihm vnd seinem Geschlecht gefallen vnd selbst darüber zum Teuffel gefahren.

3.

Matt. 6. 33.

3. Reg. 11

3. Reg. 16.

Am fünffzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die achthehende Sermon. Von der Gerechtigkeit welche wir suchen sollen.

Über die Wort:

Darumb suchet am ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit / so werden euch diese Ding alle zugewandt. Matth. 6. ca. v. 33.



Nur Herr Christus heisset men / daß man die Gerechtigkeit suche / vnd darnach vns in dem heutigen Sontag trachte: Dann wie kan der nach der Gerechtigkeitlichen Euangetio die Gerechtigkeit suchen / der nicht weiß was die Gerechtigkeit sey / wann man horet / forschet vnd lernen was die Gerechtigkeit sey. Derohalben muß man wissen / was das für ein nadt. Das Reich Gottes suchen ist nichts anders als die Gerechtigkeit würcen / wie solches auß dem

man suchet vnd trachtet dieselben in dem Werk zu. Das Reich Gottes suchen ist nichts anders als die Gerechtigkeit würcen / wie solches auß dem

Zu dem

Pal. 7. 6

dem Psalmbuch Davids zu sehen: dann als der selbig von dem Herzen fraget: Herz wer wirdt wohnen auff deinem heiligen Berg: Dar auff ist ihm geantwort worden: Wer unbefleckt einher gehet / vnd würcket die Gerechtigkeit / vnd redet Wahrheit von Herzen.

Mat. 7. 12

Tobi. 4. 16

Vnd sol man das erstlich hierben wissen / das vns die Kraft der Gerechtigkeit von Natur eingepflanzt sey / welche diese zwey Gebott der Natur in sich begreiffe. Das erste Gebott ist: Was du nicht wilt / das dir von einem andern geschehe / das solt du auch keinem andern thun. Das ander Gebott ist: Was du wilt das dir von einem andern geschehe / das solt du auch einem andern thun. Mit diesen Worten stimmen vber ein der Spruch Christi / da er also sagt: Alles nun was ihr wollet das euch die Leute thun sollen / das thut ihnen auch. Vnd in dem Buch Tobie steht also: Das du nicht wilt das dir von einem andern geschehe / dz thue auch einem andern nicht.

Es wirdt aber die Gerechtigkeit also beschrieben: Gerechtigkeit ist ein gemeyne Tugend / welche allen rechtschaffenen Wandel des gantzen menschlichen Lebens in sich begreiffet / vnd besteht darauff / das der Mensch sich recht vnd wie sichs gebüret gegen Gott / gegen sich selbst / vnd gegen seinem Nächsten verhalten soll. Vnd ist die Gerechtigkeit dreyerley: Die erste ist die Gerechtigkeit gegen Gott: die andere Gerechtigkeit / ist die Gerechtigkeit gegen sich selbst: die dritte ist die Gerechtigkeit gegen dem Nächsten. Die Gerechtigkeit gegen Gott begreiffet in sich die drey Theologische Tugenden: dann weil wir einen eintigen Gott erkennen / so ist es auch billich vnd recht / das wir an ihn glauben / vnd dis ist die erste Theologische Tugend /

Der Glaub: Weil wir aber wissen / das Gott gerecht ist / so ist es billich vnd recht / das wir auch auff ihn hoffen. Vnd dis ist die andere Theologische Tugend / nemlich die Hoffnung: vnd weil wir viel Guts von ihm empfangen haben / so ist es auch recht vnd billich / das wir ihn lieben. Folger nun die dritte Theologische Tugend / nemlich die Liebe: vnd weil wir Gott den Allmächtigen täglich mit unsern Sünden erzürnen / so ist es billich vnd recht / das wir ihn auch fürchten: Siehe die Forcht / weil wir auch durch die Sünd gering worden seynd / so ist es billich vnd recht / das wir vns auch für die demütigen: Vnd also können wir auch von allen andern Tugenden raticociniren vnd sagen / dann diese Gerechtigkeit begreiffet ganz vnd voll kommen in sich alle Tugenden / welche zu Gott ordnen vnd richten: vnd nicht allein begreiffet die Gerechtigkeit die Tugenden in sich / welche den Menschen zu Gott ordnen vnd richten / sondern auch die Tugenden welche den Menschen gegen sich selbst ordnen vnd richten: Dann nachdem wir erkennen / das wir von den Sünden angesetzt worden / so ist es billich / das wir auch des selben widerstehen: vnd das ist nun die Tugend der Stärck. Vnd weil vns die Wollust an Leib vnd Seel verberbt / so ist es billich vnd recht / das wir mäßig leben: siehe das ist die Tugend der Mäßigkeit. Also richten auch die Keuschheit / Enthaltung vnd Nüchternheit den Menschen zu ihme selbst vnd zu Gott.

Die Gerechtigkeit hat auch die Tugenden in sich / welche den Menschen zu seinem Nächsten richten vnd ordnen: als die Tugend der Billichkeit Die Treu / die Barmhertzigkeit vnd Gütigkeit gegen den Armen / vnd dergleichen.

Am fünfzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die neunzehende Sermon. Exempel derjenigen welche nach dem Reich Gottes vnd nach der Gerechtigkeit getrachtet haben / vnd wie ihnen die andere Ding alle zugewandt worden.

Über die Wort:

Darumb suchet am ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit / so werden euch die andern Ding alle zugewandt. Matth. 6. ca. 33.



Je jetzt zur Zeit Weltkinder iahr vber das ander kompt / vnd kein gute woltsylt wollen nit glauben / das wann Zeiten mehr kommen wollen / es wil nicht mehr geyen man am ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit suchen / ehe man sich um die andere Ding alle zugewandt werden / sondern sie verlassens vnd verportens wann mans zu ihnen sagt: derohalben suchen sie am ersten vnd zum fördersten die zeitliche Ding / als Reich / humb / Ehr / Gut / vnd wo das Himmelreich hinkommet / was sie am ersten suchen sollen / das suchen sie am letzten / vnd was sie am letzten suchen sollen / das suchen sie am ersten / sie spannen den Wagen für die Aserdt / daher kompt auch / das jetzt ein Wijsheit /

denen die am ersten vnd zum fördersten die zeitliche Ding / als Reich / humb / Ehr / Gut / vnd wo das Himmelreich hinkommet / was sie am ersten suchen sollen / das suchen sie am letzten / vnd was sie am letzten suchen sollen / das suchen sie am ersten / sie spannen den Wagen für die Aserdt / daher kompt auch / das jetzt ein Wijsheit /

Pfal. III.

andere Ding/ deren wir bedürffen/ alle beygelegt werden. Zeuget vnd sagt auch David mit diesen Worten: Selig ist der Mensch der den H. Ernt fürchtet/ Ehr vnd Reichthumb würde in seinem Haus seyn.

Gen. 12.

Ob der Allmächtige hieß den frommen Patriarchen Abraham er sollt auß seinem Vaterlande von seiner Freundschaft vnd auß seines Vatters Haus ziehen/ in diesem Befehl Gottes kam Abraham fließ nach/ hawete auch dem H. Ernt Alrar/ vnd suchte das Reich Gottes vnd die Gerechtigkeit mit treuem Fleiß/ deswegen gab ihm auch Gott an seiner leblichen Nahrung groß Glück/ des Abraham vnd seines Wunders Loths Schaf/ Kinder/ Hütern vnd Haab waren also viel/ daß es das Land nicht alles ertragen mochte/ daß sie bey einander wohneten/ vnd lundten nicht bey einander wohnen.

Gen. 12. 11.

Von dem Isaac steht also geschrieben: Vnd Isaac säete in dem Lande/ vnd fandte desselben Jahrs hundertfältige Frucht/ dann der H. Ernt segnete ihn/ vnd ward ein reicher Mann/ gieng vnd nahm zu vnd wuchs biß er fast groß ward/ daß er viel Guts hatte an Schaf/ Kindern vnd ein groß Gesinde.

Zu den Zeiten der Franckischen Reformation/ als Bischoff Julius von Würzburg/ hochseliger Gedächtniß/ das Stift Würzburg reformirte/ hießen die Lutherischen Predicanten auch dz Volk aufziehen/ vnd die Catholische Reformation nicht annehmen/ welche folgten ihnen/ vnd zogen auß an Lutherische Dörff/ aber es wolte ihnen nicht gehen/ gleich wie dem Abraham vnd dem Isaac/ daß sie Glück vnd Segen gehabt hätten/ sondern sie hatten viel mehr groß Unglück/ sie verdarben baldt all mit einander/ vnd welches nit verdarben/ die starben/ oder hatten sonst groß Unglück mit Weib vnd Diebe/ oder andern/ daß man schier wirklichen sahe/ daß solche Leut das Reich Gottes nicht gesuchte hatten/ weil ihnen die andere Ding nicht zugewandt wurden. Die Lutherischen meynen sie heiten das Reich Gottes gesucht/ als sie von der Catholischen Kirchen/ zu des Luthers Lehr abgefallen/ aber sie haben das Reich Gottes nicht gesucht/ dann es wollen ihnen ja die andere Ding nicht zugewandt werden/ daß kein Glück noch Segen mehr gleich wie zuvor als sie noch vnder dem Papstthumb gewesen: dero halben sie auch das Reich Gottes nicht gesucht/ in dem sie vom Papstthumb abgefallen.

Gen. 32. 10.

Demnach der H. Patriarch Jacob in Mesopotamiam zoge/ hatte er nicht mehr als einen Stab/ aber als er froh war vnd sich wol hielte/ gab Gott zu/ daß er mit zweyen Heeren widerumb kame/ wie er dann selbst bezeuget vnd sagt.

Gen. 37.

Joseph brachte auch nichts mehr in Egypten als die Kleider welche er am Hals hatte/ vnd war noch darzu ein erkaufter Knecht/ weil er sich aber wol hielte/ vnd das Reich Gottes am ersten suchte/ ward er zu einem großen Herrn in Egypten nächst nach dem König/ vnd mußten noch die jenigen/ welche ihn verkaufft hatten/ zu ihm kommen/ vnd ihm Beträyd abtuffen.

Gen. 41.

Gen. 45.

Woher kam es/ daß David auß einem Schäffer ein mächtiger König ward? Dahero geschah es/ David suchte auch zum ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit/ deswegen gab ihm Gott Glück/ daß er dem Niesen Goliath überwandt vnd König ward.

1. Reg. 17.

Bei vnsern Voretern seynde alle Ding viel wolffleyer vnd vmb ein billichem Pfenning bekommen gewesen als jegund: wann ist einer zu seiner Haushaltung einen Gülden bedarff/ da hat er vor Jahren mit einem halben wol vnd leichtlich können aufkommen: was man vor Jahren vmb einer Pfenning gekaufft/ das kan man jegund kaum vmb ein Creuzer zuwegen bringen. In Summa alle Ding seynd jegunde außs höchste kommen/ man kan schier kein Ding genugsam bezahlen: warumb aber oder auß was Ursachen werden jegunde alle Ding also thewer? In promptu causa est, man folget nicht der Lehr Christi vnseres Heiligs vnd Seligmachers/ welche er vns in dem heutigen Sontäglichem Euangelio gibt/ da er spricht: Suchet am ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit/ gleich wie vnser liebe Voretern gethan haben: Dann vnser Voretern seligen/ die haben ihnen freylich nichts mehr lassen angelegen seyn/ haben nirgende nach ernstlicher getrachtet/ nichts mehr begert/ nichts flüssiger gesuchet als das Reich der Himmel vnd seine Gerechtigkeit: diese Sorg vnd Gedanken seynd ihnen mehr angelegen gewesen als alle andere Sorgen nach zeitlichen Gütern/ mit diesen Gedanken seynd sie außgestanden/ mit dieser Sorg haben sie den lieben langen Tag zugebracht/ mit dieser heyllichen inbrünstigen Vergerde nach dem Reich Gottes haben sie den Tag beschlossen/ vnd sich schlaffen gelegt/ vnd haben dann noch Ehr vnd Gut vol auß gehabt: wann etwan ein Febrabendt kam bey vnsern lieben Voretern seligen/ es wäre gleich ein Zwölffboten Abendt/ eines Martyrers oder vnser lieben Fräwen Abendt/ so hörte der Bürger vnd Bawer/ der Handwerker/ so mann vnd Tagelöhner zu guter Abendzeit auß zu arbeiten/ raumete in seiner Werkstatt ein jegliches an seinen Dörff/ da es hingehört/ busset sich vnd gieng zur Kirchen/ thät alda sein Gebet ganz andächtlich/ vnd legte sich darnach zu Ruhe: des andern Tags frühe stunde er widerumb auß/ gieng abermals zur Kirchen/ hörte daselbst das Wort Gottes/ vnd das Ampt der heiligen Messen/ betrachtete auch das bitter Leiden vnd Sterben Christi/ ja man hat auch vorgezeihen viel frommer Leut gefunden beyde Weibs/ vnd Mannsgeschlecht/ die nach der Mittag Predig am Sontag herum gangen seynd/ von einer Kirchen zu der ander/ vnd seynd auß ihre Knege nidergefallen/ zu Gott dem Allmächtigen vmb alles Anstigen ganz herzlich gebettert/ da haben die Väter ihre Söhne mit ihnen genommen/ die Mütter ihre Töchterlein/ vnd haben ihnen vnderweilen etwas eingegeben/ haben ihnen die Bilder gezeigt vnd gesagt/ was sie für Bildter/ was sie bedeuten/ haben ihnen auch vermeldet/ wie vnd warumb das Fest also gehalten werde.

Vnd damit es anderer Fest vnd Tag geschwehete/ sollte einer bey vnsern Voretern zu der heyllichen Procession an dem Fronleichnamstag nicht kommen seyn/ so herre er gemeynet/ es würde ihm weder Glück noch Heyl angehen/ ja wol da ist jederman zu morgends frühe hin tan die Kirchen gelauffen/ alle andere Beschäft an ein Dörff gesetzt/ sich durch auß nichts hindern lassen/ vnd für allen Dingen das Reich der Himmel gesucht/ das heilige hochwürdige Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi ganz ehrebetig vnd demütig herum beleyrer/ vnser Voretern haben auch öfter in Jahr commu-

nicht vnd gebeyt: als jezund von dem mehrern theil geschicht/ daher ist es auch bey ihnen besser gestanden vnd zugegangen als jezund/ vnd obs gleich denjenigen welche das Reich Gottes vnd die Gerechtigkeit suchen / nicht allweg nach ihrem Kopff gehen/ vnd es das Ansehen hat/ als wöllen ihnen die andere Ding nicht zu fallen / sondern vielmehr abfallen / so ist doch solches alles lauter Glück: dann Joseph suchte das Reich Gottes vnd die Gerechtigkeit/ vnd wolte des Putiphars Weib nicht willfahren/ ob er deswegen gleich von ihr fälschlich verklagt vnd in die Gefängnis bracht wardt/ so ward doch dasselbig sein groß Glück/ dann dardurch ward er zu ein m grossen Herren in Egypten: Derofals ben suchet nach der Lehr vnsers Herrn Jesu Christi zum vördersten das Reich der Himmel vnd seine Gerechtigkeit/ so wirdt euch gewislich/ was ihr sonst zeitlich vnd ewig nicht fürtrag seyde / auß Genaden Gottes selber zugewendet werden / Amen.

Am fünfzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die zwanzigste Sermon. Exempel wie denjenigen welche das Reich Gottes nicht gesucht haben / die andere Ding alle entwendet vnd entfallen seynde.

Über die Wort:

Darumb suchet am ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit / so werden euch diese Ding alle zugewandt Matth. 6. ca. v. 33.



Wiel Menschen stecken starck in dem Wahn/ sie meynen/ je we niger einer das Reich Gottes suchet/ vnd je roher vnd gottloser einer lebe desto eher vnd mehr seien jme die andere Ding zu/ daher führen sie dz Sprichwort: Je grösser Schelm/ je besser Glück. Derohalben wil vnd muß ich wider diesen teuflischen Wahn vnd Irthum/ dardurch viel leut gang jämmerlich belogen/ betrogen vnd verführt werden/ hie mit predigen/ vnd mit Exmpeln erweisen daß denjenigen / welche das Reich Gottes nicht gesucht haben / die andere Ding alle entwendet vnd entfallen seynde. Gottes gebe darzu seine Genadt.

Wann ein Mensch anfähet stromb zu werden/ vnd das Reich Gottes zusuchen / so wendet jhme Gottes der Allmächtige nicht als baldt von sundt an die andere Ding zu: Meyn / sondern er probirt jhn eine zeitlang/ vnd läst jhn ein weil an dem Creutz hangen/ dann gleich wie ein vornehmer Herr seinem Diener nicht so baldt er jhn annimbt vnd dinget/ alles angerawer noch vnder die Hand gib/ sondern er probirt vnd versucht in jmur wol mit allerley Vnsal vnd Widerwärtigkeit/ also machts auch Gottes der Allmächtige/ daher hat es zum ersten mit manchem/ der das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit sucht/ das Ansehen/ als seien ihm die andere Ding nicht zu/ sondern seien ihm vielmehr ab / vnd solches ist klar zu sehen an dem Patriarchen Joseph/ bey demselbigen hatte es das Ansehen als würden ihm die andere Ding alle entwendet werden/ darumb weil er das Reich Gottes am ersten suchet/ aber doch endtlichen sahe man/ daß ihm die andern Ding alle zugewandt wurden/ in dem er ein grosser Herr in Egypten ward. Gleichfals wurden dem Job da er dz Reich Gottes suchte/ mit der erst die andere Ding als gesunder Leib/ Schaf/ Kinder/ Esel/ Cammel/ Knecht/ Söhn vnd Tochter entwendet: Als er aber probirt erfunden wardt / wurden jhme die andere Ding widerum zugewandt. Vnd solcher Exmpel haben wir vielmehr: Item wann mancher auch das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit nicht suchet/ so werden ihm auch offte die andere Ding nicht bey seinen Lebzeiten entwendet / sie werden aber seinen Erben vnd Kindern entwendet/ nach dem gemeinen Sprichwort: De male quæsius non gaudet tertius hæres. das ist: Vnrecht Gut falet nit. Demnach Salomon / wie droben vermeldt worden/ frembdte Weiber nahm/ vnd Abgötterey trieb/ befehle er wol die zwölff Stämme so lang er lebte/ aber da er hin vnd gestorben war / seien die zehen Stämm von seinem Sohn ab. Demnach Saul from war vnd das Reich Gottes suchte/ ward ihm ein ganz Königreich zugewandt: als er aber das Reich Gottes nicht suchte / ward jhme das ganz Königreich widerumb entwandt: David suchte das Reich Gottes mit ganzem Fleiß/ all sein Darum/ Herz/ Sinn vnd Gemüth stunde ihm darnach/ wie solches seine Wort geben: Eius habe ich gebetten vom H. Erren/ das wil ich fordern/ daß ich im Hausß des H. Erren bleib mein lebenlang/ zuschawen des Willen des H. Erren/ vnd seinen Tempel heymzusuchen. Desgleichen spricht er: Ich frewe mich der Ding/ die zu mir gesagt seynd: Wir werden in das Hausß des H. Erren gehen. Vnd daß es nicht nur Wort vmb ihn geweien / sondern daß es in allem Ernst gemeint habe/ bezuge seine Werk/ in dem er die laden Gottes mit grossen Freudt vnd Frolocken gen Jerusalem gebracht/ auch jhme fürgenommen daselbsten dem Herrn einen Tempel zubawen: weil er nun Gottes Reich vnd seine Gerechtigkeit gesucht / so fällt ihm das ganz Hausß Sauls sampt dem ganzen Königreich Israel zu/ ja der Herr sagte: Ist das zu wenig/ wil ich noch grössers darzu thun. Also ist David alles zugewandt worden/ weil er das Reich Gottes am ersten gesucht hat.

Vnd wann wir kein ander Exmpel herten/ wöllen denjenigen/ welche das Reich Gottes nicht gesucht haben/ die andere Ding alle entwendet seynde / so herten wir Exmpel genug an dem Jeroboam/ der selbig machte zwey güldene Kälber/ vnd sprach zu den Israeliten: Ihr solt fürter nicht mehr hingehen gen Jerusalem / sibe / da seynd deine Götter Israel die dich haben auß Egypten landt geführt: Vnd setzet eins zu Bethel/

und das ander thät er gen Dan. Vnd die Thät geriebt zur Sünde. Dann das Volck gieng hin anzubetten das Kalb bis gen Dan.

Er machte auch Häuser (oder Tempel) auff den Höhen/ vnd machte Priester von den äussersten im Volck/ die nicht von den Kindern Leui waren. Vnd er machte ein Fest am fünffzehenden Tag des achten Monats wie das Fest in Juda/ vnd opfferte auff dem Altar. Also thät er zu Beth/El das man den Kälbern opffert/ die er gemacht hatt/ vnd stiftet zu Beth/El die Priester der Höhen/ die er gemacht hatt/ vnd opffert auf dem Altar (den er gemacht hatte) zu Beth/El am fünffzehenden Tag des achten Monats/ welchen er auß seinem Herzen erdacht hatt. Vnd macht den Kindern Israel Fest/ vnd machte sich zum Altar/ das er opffert auff dem Altar/ vnd darauff räuchert.

3 Reg. 13. 1
vlg. ad v. 6.

Vnd sihe ein Mann Gottes kam von Juda durch das Wort des H. Erren/ gen Beth/El vnd Jeroboam stundt bey dem Altar zu räuchern. Vñ er rief wider den Altar/ durch das Wort des H. Erren/ vnd sprach: Altar/ Altar. Also spricht der H. Er: Sihe/ es wurd ein Sohn auß dem Hause Davids geboren werden/ mit Namen Josia/ der wirdt auff dir opffern die Priester der Höhen/ die auf dir räuchern/ vnd wirdt Menschenbeyn auf dir verbrennen. Vñ er gab des Tags ein Zeichen/ vnd sprach: Das ist das Zeichen/ das solchs der H. Er geredt hat: Sihe der Altar wirdt zerreissen/ vñ die Asche wirdt verschüttet werden die drauff ist.

Da aber der König das Wort von dem Mann Gottes höret/ der wider den Altar zu Beth/El rief/ recket er seine Handt auß bey dem Altar/ vnd sprach: Greiff ihn. Vñ seine Hand verdorret/ die er wider ihn aufgerecht hatte/ vnd kundte sie nicht wider zu ihm ziehe. Vnd der Altar reiß/ vnd die Asche ward verschüttet vom Altar/ nach dem Zeichen/ das der Mann Gottes geben hatt/ durch dz Wort des H. Erren. Vnd der König sprach zu dem Mann Gottes: Bitt das Angesicht des H. Erren deines Gottes/ vnd bitt für mich/ das meine Hand mir wider geben werde. Da bat der Mann Gottes dz Angesicht des H. Erren. Vnd dem König ward seine Handt wider zu ihm bracht/ vnd ward wie sie vorhin war.

Aber nach diesen Geschichten kehret sich Jeroboam nicht von seinem bösen Wege/ sondern verkehret sich/ vnd macht Priester der Höhen/ von den äussersten des Volcks/ zu wem er Lust hatt/ des Handt erfüllet er/ vnd der ward Priester der Höhe. Vnd dis gerieth zur Sünde dem Hause Jeroboams/ das es vmbkehret/ vnd von der Erden vertilget ward.

4 Reg. 14. 7.

Su der Zeit war Abia der Sohn Jeroboams krank/ Vnd Jeroboam sprach zu seinem Weibe: Mach dich auf/ vnd verstelle dich/ das niemandt mercke/ das du Jeroboams Weib seyst/ vnd gehe hin gen Silo/ das selbst ist der Prophet Abia/ der mir geredt hat/ das ich solt König seyn vber dis Volck/

Vnd nimm mit dir zehen Brodt/ vnd ein Kuchen/ vnd ein Becken mit Honig/ vnd komme zu ihm/ das er dir sage/ wie es dem Knecht gehe wirdt. Vnd das Weib Jeroboams thät also/ vnd machte sich auff/ vnd gieng hin gen Silo/ vnd kam ins Haus Abia. Als sie aber kunte nicht sehen/ dann seine Augen waren runcel vor Alter.

Aber der H. Er sprach zu Abia: Sihe/ dz Weib Jeroboams kompt/ das sie von dir Sach frage/ vmb ihren Sohn/ dann er ist krank. So rede nun mit ihr also/ vnd also. Da sie nun hinein kam/ stellet sie sich fremd/ eben als wäre sie ein ander Weib. Als aber Abia höret das rauschen ihrer Füße zur Thüre hinein gehen/ sprach er: Komme herein du Weib Jeroboams. Warum stellest du dich also fremd? Ich bin zu dir gesandt ein harter Bort.

Gehe hin/ vnd sage Jeroboam: Also spricht der H. Er/ der Gott Israel: Ich hab dich erhaben auß dem Volck/ vnd zum Fürsten vber mein Volck Israel gesetzt/ Vnd hab das Königreich von Davids Hause gerissen/ vnd dir geben/ du aber bist nicht gewesen wie mein Knecht David/ der mein Gebott hielt/ vnd wandelt mir nach von ganzem Herzen/ das er thät was mir nur wol gefiel/ Vñ hast vbel gethan vber alle die vor dir gewesen seyn/ vñ hast dir andere gegossene Götter gemacht/ das du mich zu Dornen reytetest/ vnd hast mich hinder deinen Rücken geworffen.

Darumb sihe/ ich wil Unglück vber das Haus Jeroboams führen/ vnd aufkreutzen an dem Jeroboam auch den/ der an die Wandt brunget/ den verschlossen vnd geringsten in Israel/ vnd wil die Nachkommen des Hauses Jeroboams auffhegen/ wie man Mist auffsetzt/ bis ganz reyn werde. Wer von Jeroboam stirbt in der Stadt/ den sollen die Hundt fressen/ wer aber auff dem Felde stirbt/ den sollen die Vögel des Himmels fressen/ dann der H. Er hats geredt. So mach du dich auff/ vnd gehe heym/ vnd wann dein Fuß zu der Stadt eintritt/ wirdt das Kindt sterben. Vnd es wirdt in das ganz Israel Klagen/ vnd werden ihn begraben. Dann dieser allein von Jeroboam wirdt zu Grab kommen/ darumb das etwas guts an ihm erfunden ist vor dem H. Erren dem Gott Israel im Hause Jeroboams.

Der H. Er aber wirdt ihm einen König vber Israel erwecken/ der wirdt das Haus Jeroboams aufkreutzen des Tags vnd der Zeit. Vnd der H. Er wirdt Israel schlagen/ gleich wie dz Rohr im Wasser bewegt wirdt/ vnd wirdt Israel aufreissen von diesem guten Landt/ das er ihren Vätern geben hat/ vnd wirdt sie streuen vber das Wasser/ darumb das sie ihre Wälde gemacht haben/ den H. Erren zu erzürnen. Vnd wirdt Israel vbergeben/ vmb der Sünde willen Jeroboams/ der gesündigt hat/ vnd Israel hat sundigen gemacht.

Vnd das Weib Jeroboams machte sich auff/ vnd gieng hin/ vnd kam gen Thirsa. Vnd da sie auff die Schwell des Hauses

Du iij kam/

3. Reg 15. 28.

Kam / starb der Knab / vnd sie begruben ihn. Nadab des Jeroboams Sohn vnd das ganz Israel belagerten Gibethon / also erschlug ihn Baasa im dritten Jahr Asa des Königs Juda / vnd ward König an seine stat. Alser nun König war / schlug er das ganz Haus Jeroboams / vnd ließ nit vber etwas / das den Athem hatt von Jeroboam / bis er ihn vertilget / nach dem Wort des H. Ernt / das er geredt hat durch seinen Knecht Ahia von Silo / Vmb der Sünde willen Jeroboams die er thät.

3. Reg 16.

Der König Baasa welcher nach dem Jeroboam König n Israel ward / suchte auch nit ds Reich Gottes / darumb wurden im auch die andere Ding entwender. Dann es kam das Wort des H. Ernt zu Jehu dem Sohn Hanani wider Baasa / vnd sprach: Darumb das ich dich auß dem Stauber haben hab / vnd zum Fürsten gemacht vber mein Volck Israel / vnd du wandelst in dem Weg Jeroboams / vnd machest mein Volck Israel sündigen / das du mich erzürnest durch ihre Sünde / Sibe so wil ich die Nachkommen Baasa / vnd die

Nachkommen seines Hauses hinweg nemen / vnd wil dein Haus setzen wie ds Haus Jeroboams des Sohns Nadab. Wer von Baasa stirbt inn der Statt / den sollen die Hund fressen: vñ wer von im stirbt auß dem Feld / den soll die Vögel des Himels fressen. Vnd wann man die Historien der König in Juda vnd Israel liest / so findet man / das so offit sie das Reich Gottes nit gesucht / vnd ein gottlos leben geführt haben / allemal ihr Reich von ihnen oder iren Kindern genommen / vñ sie gefangen geführt worden / so offit sie aber wider Bus gethan / vnd ds Reich Gottes gesucht haben / ist ihnen ihr Reich widerum zugewandt worden: Darumb wer sich an diesem Exempel nicht wil benügen lassen / der hat hiervon mehr in den Büchern der Königen / vnd der Königen Chronick zu lesen.

Ist demnach diß das allerbeste vnd rabisamste das Reich Gottes suchen vnd seine Gerechtigkeits so werden vns die andere Ding alle zugewandt / vñ wann vns gleich nit so viel gleich wie dem David zugewandt wird / so wird es doch so viel seyn / das wir vns damit können befehlen / vñ so lang darbey außharren / bis wir mit Hella erreychen den Berg Herreb / vnd das ewige Leben Amen.

Am sechzehenden Sonntag nach der heiligen Dreysaltigkeit / Euangelium Luce am 7. Capitel.



Am der Zeit / gieng der H. ERN Jesus in eine Statt / mit Namen Naim: vñ seine Jünger / vnd viel Volcks giengen mit ihm. Als er aber nahe an das Statt Thor kam / sihe da trug man einen Todten her auß / der ein einziger Sohn seiner Mutter war / vñ sie war ein Wittwe. Vnd viel Volcks auß der Statt gieng mit ihr. Vnd da der Herr sie sahe / erbarmet er sich vber sie / vnd sprach zu ihr: Weyne nit. Vnd er trat hinzu / vnd rühret den Sack an / vnd die Erdrer stunden still / vnd er sprach: Jüngling / ich sage dir / stehe auff. Vnd der Todte richtet sich auff / vnd fieng an zureden. Vnd er gab ihn seiner Mutter. Vnd es kam sie alle ein Forcht an / vnd prieseten Gott / vnd sprachen: Es ist ein grosser Prophet vñ

der vns auferstanden / vnd Gott hat sein Volck heym gesucht.

Am sechzehenden Sonntag nach der H. Dreysaltigkeit / Die erste Sermon. Warnumb viel Menschen also gar sicher dahin leben / vnd sich für dem Tode vnd den andern letzten Dingen des Menschen ganz vnd gar nicht fürchten.

Über die Wort:

Als er aber nahe zu dem Thor der Statt kam / sihe da trug man einen Todten her auß / Luc. 7. cap. v. 12.

As ist wol zu verwundern / das fürchten: das es werden eintze Leute erfunden / welche kein Christenmensch ist / der nicht che also sicher in allerley Lasten dahin leben / gleich glaube / vnd gewis dafür hält / das als glauben sie nicht / das Gott die Gottlosen nach er in einer Kürz sterben / vñ das ime diesem Leben straffen werde / item / es sey kein Gott / erschrockliche Ding nach seinem welch er recht richten werde. Vnd könne kaum ein Tode bezeugen werden / vñnd das danoch wenig Heyd / der niemals nichts von dem künfftigen Ge seynd / welche den Tode vnd die Ding / welche ihnen richte Gottes gehört herre / sicher er dahin leben / gleich nach irem Tode vnd Ableben bezeugen werden / rechte wie eintze Christenmenschen / welche sage / sie glauben / item /